



Ergebnisübersicht zum 31. März 2020



Inhalt

3	Zusammenfassung der Konzernergebnisse
5	Konzernergebnisse
8	Segmentergebnisse
14	Konzernbilanz
16	Strategie
20	Ausblick
27	Risiken und Chancen
29	Informationen zur Risikolage
38	Zusätzliche Informationen
38	Vorstand und Aufsichtsrat
38	Investitionen und Desinvestitionen
38	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
39	Grundlage der Erstellung/Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden
41	Auswirkungen aus der Transformation der Deutschen Bank
42	Erträge insgesamt
42	Ergebnis je Aktie
43	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
43	Rückstellungen
44	Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen
51	Impressum

Zusammenfassung der Konzernergebnisse

		1. Quartal	4. Quartal
	2020	2019	2019
Konzernziele			
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) ¹	-0,3 %	0,7 %	-12,6 %
Bereinigte Kostenbasis abzüglich der Transformationskosten, in Mrd. €	5,5	5,9	5,1
Aufwand-Ertrag-Relation ³	88,8 %	93,2 %	119,6 %
Harte Kernkapitalquote	12,8 %	13,7 %	13,6 %
Verschuldungsquote (Vollumsetzung)	4,0 %	3,9 %	4,2 %
Gewinn- und Verlustrechnung			
Erträge insgesamt, in Mrd. €	6,4	6,4	5,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft, in Mrd. €	0,5	0,1	0,2
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt, in Mrd. €	5,6	5,9	6,4
Ergebnis vor Steuern, in Mrd. €	0,2	0,3	-1,3
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern, in Mrd. €	0,1	0,2	-1,5
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis nach Steuern, in Mrd. €	-0,0	0,1	-1,6
Bilanz			
Bilanzsumme, in Mrd. €	1.491	1.437	1.298
Netto-Vermögenswerte (bereinigt), in Mrd. €	994	1.063	946
Forderungen (Bruttowert von Wertberichtigungen für Kreditausfälle), in Mrd. €	459	415	434
Einlagen, in Mrd. €	567	575	572
Wertberichtigungen für Kreditausfälle, in Mrd. €	4	4	4
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital, in Mrd. €	56	63	56
Ressourcen			
Risikogewichtete Aktiva, in Mrd. €	341	347	324
Davon: Operationelles Risiko RWA, in Mrd. €	72	86	73
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote, in Mrd. €	1.248	1.345	1.168
Materielles Nettovermögen, in Mrd. €	50	55	50
Liquiditätsreserven, in Mrd. €	205	260	222
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	86.667	91.463	87.597
Niederlassungen	1.921	2.057	1.931
Quoten			
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	-0,3 %	0,6 %	-11,1 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Verhältnis zu den Forderungen, in Basispunkten.	44	13	23
Prozentuales Verhältnis von Forderungen zu Einlagen	80,9 %	72,1 %	75,8 %
Verschuldungsquote (Übergangsregelung)	4,1 %	4,1 %	4,3 %
Mindestliquiditätsquote	133 %	141 %	141 %
Aktieninformationen			
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€ 0,02	€ 0,08	€ -0,72
Ergebnis je Aktie (verwässert)	€ 0,02	€ 0,08	€ -0,72
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)	€ 26,19	€ 29,84	€ 26,37
Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)	€ 23,27	€ 25,86	€ 23,41

¹ Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis nach Abzug der für den AT1-Kupon angenommenen Abgrenzungsbeträge. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts enthalten.

² Die Überleitung der bereinigten Kostenbasis ist im Abschnitt „Ergänzende Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen/ Bereinigte Kosten“ dieses Dokuments zu finden.

³ Die Aufwand-Ertrag-Relation ist der prozentuale Anteil der Zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt an der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Zinsunabhängigen Erträgen.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Deutsche Bank im ersten Quartal profitabel – Ertragswachstum in den Kerngeschäftsbereichen – Strategischer Umbau liegt im Plan

Die Deutsche Bank hat ihre Bilanzstärke bei hoher Kreditnachfrage erhalten:

- Die harte Kernkapitalquote (CET1) betrug zum Quartalsende 12,8 % – trotz regulatorischer Änderungen, der Folgen der Covid-19-Pandemie und des Geschäftswachstums. Die harte Kernkapitalquote liegt rund 240 Basispunkte über den aktuellen regulatorischen Anforderungen.
- Die Liquiditätsreserven lagen mit 205 Mrd. € weiterhin auf einem hohen Niveau. Die Liquiditätsdeckungsquote betrug 133 % und lag damit 43 Mrd. € höher als von den Aufsichtsbehörden gefordert.
- Das Kreditvolumen wuchs im ersten Quartal um 25 Mrd. € oder 6 %.
- Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug 506 Mio. €, wovon rund 50 % auf die Folgen von Covid-19 zurückzuführen sind.

Konzerngewinn dank steigender Erträge und Ergebnisse in der Kernbank:

- Der Konzerngewinn vor Steuern belief sich auf 206 Mio. €. Dieses Ergebnis erzielte die Bank trotz Abgaben in den sogenannten Einheitlichen Abwicklungsfonds (Single Resolution Funds) von 503 Mio. €, Belastungen durch den Umbau der Bank von 172 Mio. € sowie weiteren Kosten für den Bilanzabbau in der Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit, CRU).
- Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ stieg um 13 % gegenüber dem Vorjahr auf 303 Mio. €.
- Der Nachsteuergewinn betrug 66 Mio. €.
- Dank steigender Erträge und sinkender Kosten erwirtschaftete die Kernbank einen bereinigten Vorsteuergewinn von 1,1 Mrd. €, ein Plus von 32 %.
- Die Erträge der Kernbank nahmen ohne Sonderfaktoren um 7 % auf 6,4 Mrd. € zu.

Weitere Kosteneinsparungen erzielt und strategischen Umbau fortgesetzt:

- Die bereinigten Kosten ohne Umbabelastungen und Bankenabgaben sanken im Vergleich zum Vorjahresquartal zum neunten Mal in Folge – und zwar um 7 % auf 4,9 Mrd. €.
- 73 % der erwarteten Umbabelastungen sind bereits bilanziell verarbeitet.
- Die Einheit zur Freisetzung von Kapital (CRU) reduzierte ihre Verschuldungsposition weiter um 9 Mrd. € auf 118 Mrd. €.

Die Bank hat ihren Kunden dabei geholfen, die Folgen von Covid-19 abzufedern:

- Die Unternehmensbank hat über 5.200 Kunden Zugang zu den KfW-Kreditprogrammen im Umfang von 4,4 Mrd. € eröffnet und hat insgesamt 20 Mrd. € an neuer Kreditvergabe an Unternehmen vorgesehen.
- Die Investmentbank hat Unternehmen und Regierungen seit Mitte März dabei unterstützt, über 150 Mrd. € an Fremdkapital aufzunehmen.
- Die Privatkundenbank bedient ihre Kunden weiterhin in rund 1.100 Filialen der Deutschen Bank und der Postbank. Das Kreditbuch wuchs im Quartal um 2 Mrd. €.
- Der Asset Manager DWS hat Kunden über *DWS Direkt* beraten – die Interaktion mit Kunden stieg um 50 %, die Nutzung der Internetseite um 25 %.

Der Vorstandsvorsitzende Christian Sewing sagte: „In der aktuellen Krise konnten wir robuste Zahlen präsentieren und haben eine starke Leistung dabei gezeigt, unsere Kunden in all unseren Kerngeschäftsbereichen zu unterstützen. Unser konservatives Bilanzmanagement versetzt uns in die Lage, im aktuellen Umfeld als führende Bank in der stärksten Volkswirtschaft Europas aus einer Position der Stärke heraus zu handeln. Ich möchte unseren Mitarbeitern meinen großen Dank dafür aussprechen, dass sie für unsere Kunden, die Gemeinschaft und füreinander da sind.“

Die Deutsche Bank war im ersten Quartal dieses Jahres profitabel, konnte ihre Erträge in der Kernbank steigern und ihre Bilanzstärke erhalten. Die Kapitalausstattung lag weiterhin deutlich über den Mindestanforderungen der Aufsichtsbehörden. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg wegen des eingetrübten gesamtwirtschaftlichen Umfelds aufgrund von Covid-19 und lag über dem niedrigen Niveau des Vorjahres.

¹ Für die Beschreibung dieser und anderer nicht nach IFRS ermittelter Messgrößen siehe 'Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen'

Konzernergebnisse

Der Konzerngewinn vor Steuern betrug 206 Mio. €, trotz der angefallenen Bankenabgaben von 503 Mio. € und umbaubedingten Belastungen von 172 Mio. €. Darin sind Umbaukosten von 84 Mio. € sowie Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen von 88 Mio. € enthalten. Nach Steuern wies die Bank einen Gewinn von 66 Mio. € aus.

Die Bank setzte ihren strategischen Umbau wie geplant fort. Die Erträge und die Kosten in der Kernbank spiegeln einen weiterhin guten Geschäftsverlauf und eine erfolgreiche Umsetzung der Strategie wider. Von den insgesamt zwischen 2019 und 2022 erwarteten umbaubezogenen Belastungen sind nun 73 % abgearbeitet. Die Zahl der Vollzeitstellen sank bis zum Ende des Quartals um 930 auf 86.667.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug 506 Mio. € oder 44 Basispunkte des Kreditvolumens. Rund 260 Mio. € davon standen in Zusammenhang mit Covid-19. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im ersten Quartal erhöhte die gesamten Rückstellungen für Kreditausfälle auf 4,3 Mrd. €, was einem Anteil von 95 Basispunkten des gesamten Kreditvolumens entspricht. Für das Gesamtjahr 2020 werden Risikovorsorgen in Höhe von 35 bis 45 Basispunkten des Kreditvolumens² erwartet.

Die Kernbank, zu der alle Geschäftsbereiche außer der Einheit zur Freisetzung von Kapital gehören, konnte ihren bereinigten Vorsteuergewinn auf 1,1 Mrd. € steigern. Dieser bereinigte Gewinn ist im Vergleich zum Vorjahr um 32 % gewachsen, weil die Erträge ohne Sonderfaktoren um 7 % zunahmen und die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten um 4 % sanken.

Wie erwartet verzeichnete die Einheit zur Freisetzung von Kapital einen Verlust von 767 Mio. €. Sie erzielte weitere Fortschritte beim Abbau von Vermögenspositionen – trotz des herausfordernden Umfelds. Die Verschuldungsposition verringerte sich um 9 Mrd. € auf 118 Mrd. € im Quartal. Die risikogewichteten Aktiva (RWA) gingen um 2 Mrd. € auf 44 Mrd. € zurück.

Deutsche Bank unterstützt Kunden in einer Zeit beispielloser Herausforderungen

Alle Kerngeschäftsbereiche der Deutschen Bank haben ihren Kunden unter außergewöhnlich schwierigen Bedingungen zur Seite gestanden. Die Unternehmensbank hat bisher rund 5.200 Kundenanträge für das staatliche KfW-Programm mit einem Volumen von 4,4 Mrd. € bearbeitet. Im Heimatmarkt wurden rund 3.000 Mitarbeiter geschult, um Kunden speziell zu KfW-Programmen und anderen Fragen rund um Covid-19 beraten zu können. Die Unternehmensbank hat zudem 20 Mrd. € an neuer Kreditvergabe an Unternehmen vorgesehen.

Die Investmentbank hat seit Mitte März Unternehmen, Regierungen und Agenturen bei der Aufnahme von 150 Mrd. € an Fremdkapital unterstützt.

Über 290 Filialen der Deutschen Bank und alle 800 Filialen der Postbank sowie über Berater, die telefonisch und über das Internet erreichbar sind, bietet die Privatkundenbank ihren Kunden weiterhin direkten Zugang – mehr als jede andere Bank in Deutschland. Die Zahl der täglichen Logins ist auf rund 2,5 Millionen pro Tag gestiegen, die Telefonberatung ist zu 30 % stärker ausgelastet, und die Wertpapiertransaktionen für Kunden erreichten in der Spitze mehr als das Doppelte ihres durchschnittlichen Volumens. Der mobile Vertrieb der Deutschen Bank in Deutschland verzeichnete ein Umsatzplus von 34 % und bediente mit seinen mehr als 1.200 Mitarbeitern seine Kunden intensiver denn je in seiner 32-jährigen Geschichte.

Asset Management hat Kunden über *DWS Direkt* beraten – die Interaktion mit Kunden stieg hier um 50 %. Auf der Internetseite und auf den Social-Media-Kanälen der DWS intensivierte sich der digitale Austausch mit Kunden um 25 und 32 %.

Die Deutsche Bank unterstützt Gebietskörperschaften und Gemeinden weltweit dabei, die Herausforderungen durch Covid-19 zu bewältigen. Die Bank spendete 575.000 medizinische Schutzmasken an die Städte Frankfurt, Berlin und Bonn. Zudem verdoppelt sie nahezu 600.000 Euro an Spenden ihrer Mitarbeiter weltweit für Wohltätigkeitsorganisationen, die Bedürftigen mit Lebensmitteln und Unterkunftsmöglichkeiten helfen – und dadurch diejenigen unterstützen, die mit am stärksten von der Pandemie betroffen sind. In Indien hat die Deutsche Bank Isolationsräume sowie Überlebenspakete für Familien bereitgestellt und arbeitet mit der Akshaya Patra Stiftung zusammen, die Obdachlose und Tagelöhner in vier Städten mit einer Million Mahlzeiten versorgt.

² Gemäß der Einschätzung der Bank und der Leitlinien der EZB führte die Bank eine Überlagerungsberechnung auf der Grundlage von Durchschnittsprognosen für das BIP und die Arbeitslosenquoten in den nächsten drei Jahren für die Schätzung der erwarteten Verluste aus Krediten der Bank als Grundlage für ihre Rückstellungen für Kreditausfälle für das erste Quartal 2020 durch. Die Bank hat in bestimmten Fällen auch die EBA-Richtlinien bezüglich Ausfall und Nachlass im Hinblick auf COVID-19-Maßnahmen angewandt.

Starke Bilanz trotz wachsendem Kreditgeschäft

Dank ihrer konservativ gesteuerten Bilanz konnte die Deutsche Bank ihren Kunden während des ersten Quartals in einem äußerst schwierigen Wirtschafts- und Marktumfeld zur Seite stehen. Die risikogewichteten Aktiva stiegen um 17 Milliarden auf 341 Mrd. €. Ein Grund dafür war das Kreditwachstum von 25 Mrd. € oder 6 %.

Die harte Kernkapitalquote (CET 1) sank im Vergleich zum Vorquartal von 13,6 % auf 12,8 %, lag damit aber rund 240 Basispunkte über den regulatorischen Anforderungen. Die Gründe dafür sind:

- ein erwarteter Rückgang um rund 30 Basispunkte durch das neue Rahmenwerk für Verbriefungen, das am 1. Januar 2020 in Kraft getreten ist.
- ein Rückgang um rund 40 Basispunkte als Folge von Covid-19 hauptsächlich aufgrund der erhöhten Nutzung von Kreditlinien durch Kunden sowie höherer Bewertungsreserven. Diese Effekte sollten zum überwiegenden Teil temporär sein.
- ein Rückgang um rund 10 Basispunkte, der auf normales Geschäftswachstum zurückzuführen ist.

Die **Liquiditätsreserven** lagen weiterhin auf einem hohen Niveau, verringerten sich jedoch um 8 %, von 222 Milliarden auf 205 Mrd. €. Ein Großteil des Rückgangs ergab sich daraus, dass Kunden zugesagte Kreditlinien nutzten. Mit einer Liquiditätsquote von 133 % hielt die Deutsche Bank 43 Mrd. € oder 33 % mehr an Liquidität als regulatorisch gefordert.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich auf 44 Basispunkte des Kreditvolumens. Dies ist auf konservative Kreditvergabestandards, ein starkes Risikomanagement sowie ein gut diversifiziertes Kreditportfolio mit einem niedrigen Risiko zurückzuführen. Aufgrund der bereits genannten Auswirkungen von Covid-19 stieg sie jedoch im Vergleich zum Vorjahr. In der Investmentbank betrug die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 111 Basispunkte des Kreditvolumens. Dies war auf Ratinganpassungen, die höhere Nutzung bestehender Kreditlinien und den veränderten gesamtwirtschaftlichen Ausblick zurückzuführen.

Wachstum im Kerngeschäft trotz eines schwierigen Umfelds zum Ende des Quartals

Die Konzernerträge betragen 6,4 Mrd. € und waren gegenüber dem Vorjahr damit unverändert – obwohl die Bank ihr institutionelles Aktiengeschäft im Juli 2019 geschlossen hat. Die Erträge der Kernbank stiegen – sowohl mit als auch ohne Sondereffekte – im Vorjahresvergleich um 7 % auf 6,4 Mrd. €, was die Fortschritte beim Umbau der Bank widerspiegelt.

In der Unternehmensbank blieben die Erträge im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahr stabil bei 1,3 Mrd. €. Weitere Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie einschließlich Preisanpassungen halfen dabei, die Auswirkungen des anhaltenden Niedrigzinsumfelds auszugleichen.

In der Investmentbank stiegen die Erträge um 18 % auf 2,3 Mrd. €. Maßgeblich dafür war die 13-prozentige Steigerung im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen, insbesondere das starke Wachstum im Währungs- und im Zinsgeschäft, das die deutlich niedrigeren Erträge im Kredithandel mehr als ausglich. Im Zinsgeschäft konnte die Deutsche Bank ihre Marktanteile steigern und war im elektronischen Handel mit Staatsanleihen in den USA die Nummer zwei (Quelle: Bloomberg). Im Emissions- und Beratungsgeschäft stiegen die Erträge um 8 %. Bei Anleihenemissionen gewann die Bank ebenfalls Marktanteile (Quelle: Dealogic), was niedrigere Erträge im Beratungsgeschäft mehr als ausglich. In Deutschland kehrte die Bank an die Spitze der Rangliste im Finanzierungs- und Beratungsgeschäft zurück – mit einem Marktanteil von knapp 14 %, ihrem höchsten seit 2014 (Quelle: Dealogic).

Die Privatkundenbank steigerte ihre Erträge im Vergleich zum ersten Quartal 2019 um 2 % auf 2,2 Mrd. €. Maßgeblich dafür war das Ertragswachstum von 9 % im Geschäft mit Vermögenskunden (Wealth Management). Ohne die früheren Erträge aus der Abwicklung von Altbeständen (Sal. Oppenheim) betrug das Wachstum sogar 17 %. Dies ist zum Teil auf zusätzliche Berater zurückzuführen, die in den vergangenen Jahren eingestellt wurden. In der Privatkundenbank Deutschland und im internationalen Privat- und Firmenkundengeschäft glichen Gebühreneinnahmen aus Anlageprodukten weitgehend die negativen Effekte des Zinsumfelds aus.

In der Vermögensverwaltung (Asset Management) lagen die Erträge in etwa auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Die Erträge aus Managementgebühren legten um 9 % zu, was jedoch durch negative Veränderungen der Marktwerte von Garantien aufgrund niedrigerer Zinsen aufgezehrt wurde. Die Nettomittelabflüsse blieben mit 2 Mrd. € relativ gering, nachdem der Geschäftsbereich im Vorjahr Zuflüsse von 25 Mrd. € verzeichnet hatte.

Die Bank liegt bei ihren Kostensenkungen weiterhin im Plan

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 5 % auf 5,6 Mrd. €. Die bereinigten Kosten gingen um 7 % auf 5,5 Mrd. € zurück.

Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten sanken im Vorjahresvergleich um 8 % auf 5,5 Mrd. €. Zu den bereinigten Kosten zählten Bankenabgaben von 503 Mio. € vor allem als Beitrag der Bank zum Einheitlichen Abwicklungsfonds sowie 98 Mio. € an erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Übertragung des Hedgefonds-Geschäfts an BNP Paribas.

Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und Bankenabgaben beliefen sich auf 4,9 Mrd. €. Damit hat die Bank ihre bereinigten Kosten neun Quartale in Folge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal gesenkt. Die Deutsche Bank bestätigte zudem ihr Kostenziel für 2020: 19,5 Mrd. € an bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und erstattungsfähige Kosten im Zusammenhang mit dem Übergang des Hedgefonds-Geschäfts an BNP Paribas. Die Personalkosten sanken, was vor allem auf den Stellenabbau zurückzuführen ist. Die IT-Ausgaben waren aufgrund geringerer Abschreibungen ebenfalls niedriger. Die Bankenabgaben gingen im ersten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 17 % zurück.

Konzernergebnisse im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge:				
Davon:				
Unternehmensbank (CB)	1.326	1.342	-16	-1
Investmentbank (IB)	2.339	1.988	351	18
Privatkundenbank (PB)	2.162	2.125	37	2
Asset Management (AM)	519	525	-6	-1
Abbaueinheit (CRU)	-59	387	-445	N/A
Corporate & Other (C&O)	63	-16	80	N/A
Erträge insgesamt	6.350	6.351	-0	-0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	506	140	366	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	2.689	2.866	-176	-6
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.875	3.070	-196	-6
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	74	-17	91	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	5.638	5.919	-281	-5
Ergebnis vor Steuern	206	292	-85	-29
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	141	91	50	54
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern	66	201	-135	-67
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	23	23	1	3
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	43	178	-135	-76
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	86	81	5	6
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	-43	97	-141	N/A
Harte Kernkapitalquote	12,8 %	13,7 %	-0,9 Ppkt	N/A
Verschuldungsquote (Volumensetzung)	4,0 %	3,9 %	0,1 Ppkt	N/A
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	459	415	44	11
Einlagen (in Mrd. €) ¹	567	575	-8	-1
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ¹	1.158	1.202	-43	-4
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	86.667	91.463	-4.796	-5

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Zum Quartalsende.

Segmentergebnisse

Unternehmensbank (CB)

Die **Erträge** betragen im ersten Quartal 1,3 Mrd. € und waren gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

In der **Globalen Transaktionsbank** lagen die Erträge bei 968 Mio. €, ein Rückgang um 2 %. Die Erträge im Zahlungsverkehr (Cash Management) blieben nahezu unverändert. Die Auswirkungen der Zinssenkungen in den USA und der weiterhin negativen Zinssätze in Europa wurden durch Preisanpassungen bei Einlagen und die Staffelnzinsen der Europäischen Zentralbank ausgeglichen. Die Erträge aus der Handelsfinanzierung und dem Kreditgeschäft blieben ebenfalls nahezu unverändert, wobei sich die Kreditvolumina solide entwickelten. Die Erträge im Bereich Wertpapierdienstleistungen gingen zurück, nachdem im Vorjahresquartal ein Gewinn angefallen war, der sich nicht wiederholte. Die Erträge im Bereich Trust & Agency Services sanken ebenfalls, was auf geringere Kundenaktivität und die Auswirkungen der Zinssenkungen in den USA zurückzuführen ist. Die Erträge aus dem **Firmenkundengeschäft** blieben mit 358 Mio. € nahezu unverändert, da ein höheres Kreditvolumen und höhere Zahlungsverkehrsgebühren durch geringere Erträge aus Einlagen ausgeglichen wurden.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** stiegen im ersten Quartal um 8 % auf 1,088 Mrd. €, was in erster Linie auf höhere Kosten durch die Verrechnung interner Dienstleistungen im Konzern und höhere Umbaukosten zurückzuführen war. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten stiegen um 4 %, hauptsächlich aufgrund der höheren Kosten aus interner Verrechnung.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im ersten Quartal 106 Mio. €, hauptsächlich im Zusammenhang mit einigen wenigen Einzelfällen sowie mit den sich verschlechternden Aussichten aufgrund von Covid-19.

Der **Gewinn vor Steuern** belief sich im ersten Quartal auf 132 Mio. €. Die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) betrug 3 %. Ohne Umbaukosten sowie Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen erzielte die Unternehmensbank einen Gewinn vor Steuern von 168 Mio. €.

Ergebnisse der Unternehmensbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge:				
Global Transaction Banking	968	984	-16	-2
Commercial Banking	358	358	0	0
Erträge insgesamt	1.326	1.342	-16	-1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	106	44	62	138
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	273	270	3	1
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	810	739	70	9
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	5	-0	5	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.088	1.009	78	8
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	132	288	-156	-54
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	245	241	4	2
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	131	116	14	12
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	7.554	7.632	-78	-1

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der Reorganisation der Segmente im dritten Quartal 2019 angepasst

¹ Zum Quartalsende.

Investmentbank (IB)

Die **Erträge** stiegen im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 18 % auf 2,3 Mrd. €. Ohne Sondereffekte stiegen die Erträge um 15 %.

Die **Erträge im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC)** stiegen um 13 % auf 1,9 Mrd. €. Ohne Sondereffekte stiegen die Erträge um 16 %. Die Erträge in den Geschäftsfeldern Zinsen (Rates), Währungen und Schwellenländer-Anleihen stiegen erheblich und profitierten dabei von der höheren Volatilität, einem starken Kundengeschäft und dem effektiven Risikomanagement. Die Erträge im Kredithandel gingen aufgrund der schwierigen Marktbedingungen zum Ende des Quartals deutlich zurück.

Die **Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft** stiegen um 8 % auf 458 Mio. €. Dies ist auf deutlich höhere Erträge aus dem Anleihenemissionsgeschäft zurückzuführen. Dem standen deutlich niedrigere Erträge aus dem Beratungsgeschäft gegenüber, da das Marktvolumen zurückging. Die Deutsche Bank hat laut Dealogic ihren Marktanteil in Deutschland und in der Region Europa, Nahost und Afrika gesteigert.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** gingen im Quartal um 15 % auf 1,5 Mrd. € zurück. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten gingen gegenüber dem Vorjahresquartal ebenfalls um 15 % zurück. Darin waren Bankenabgaben von 134 Mio. € enthalten. Der Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen war hauptsächlich auf geringere Kosten aus der Verrechnung interner Dienstleistungen im Konzern sowie auf niedrigere Bankenabgaben zurückzuführen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** stieg im ersten Quartal deutlich auf 111 Basispunkte des Kreditvolumens. Dies war vor allem auf Ratinganpassungen, die höhere Nutzung bestehender Kreditlinien und den veränderten gesamtwirtschaftlichen Ausblick zurückzuführen.

Der **Gewinn vor Steuern** betrug im ersten Quartal 622 Mio. €. Die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) lag bei 8 %.

Ergebnisse der Investmentbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge:				
Fixed Income, Currency (FIC) Sales & Trading	1.854	1.642	212	13
Equity-Emissionsgeschäft	20	23	-3	-12
Debt-Emissionsgeschäft	368	292	76	26
Beratung	70	110	-40	-37
Emissionsgeschäft und Beratung	458	425	33	8
Sonstige	27	-78	105	N/A
Erträge insgesamt	2.339	1.988	351	18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	243	7	236	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	495	503	-8	-2
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	976	1.221	-245	-20
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	4	6	-2	-37
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.475	1.730	-255	-15
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-1	1	-2	N/A
Ergebnis vor Steuern	622	250	372	149
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	653	504	149	30
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	87	69	19	27
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	4.280	4.613	-333	-7

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der Reorganisation der Segmente im dritten Quartal 2019 angepasst

¹ Zum Quartalsende.

Privatkundenbank (PB)

Die **Erträge** stiegen im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 2 % auf 2,2 Mrd. €. Ohne Sondereffekte stiegen die Erträge um 3 %.

In der **Privatkundenbank Deutschland** sanken die Erträge um 1 %. Der anhaltende Margendruck auf die Einlagen sowie höhere Refinanzierungs- und Liquiditätskosten standen einem Wachstum der Erträge im Anlage- und Kreditgeschäft entgegen. Die Privatkundenbank Deutschland vergab im Quartal nahezu 2 Milliarden an Nettoneukrediten, im Wesentlichen Baufinanzierungen, und baute so ihr Kreditbuch im achten Quartal in Folge aus. Die Erträge im **internationalen Geschäft mit Privat- und Firmenkunden** stiegen um 3 %. Das Wachstum bei Kredit- und Anlageprodukten sowie Preisanpassungen konnten das schwierige Zinsumfeld und erste negative Auswirkungen von Covid-19 – vor allem in Italien und Spanien – mehr als ausgleichen. Die Erträge im **Geschäft mit Vermögenskunden (Wealth Management)** stiegen deutlich um 9 %. Ohne die Erträge im Vorjahresquartal aus der Abwicklung von Altbeständen (Sal. Oppenheim) betrug das Wachstum sogar 17 %. Der wesentliche Treiber dafür war eine gute Entwicklung bei Kapitalmarktprodukten, insbesondere in den ersten beiden Monaten des Jahres – in allen Regionen, besonders ausgeprägt in unserem Geschäft in Schwellenländern. Die Erträge profitierten auch von gezielten Neueinstellungen und Nettomittelzuflüssen in Anlageprodukten von 3 Mrd. € im Quartal.

Die **verwalteten Vermögen (Assets under Management)** sanken im Quartal aufgrund der negativen Marktentwicklung um 40 Mrd. €. Die Privatkundenbank insgesamt erzielte im ersten Quartal über alle Bereiche hinweg Nettomittelzuflüsse von 4 Mrd. € in Anlageprodukten.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** stiegen um 5 % auf 1,9 Mrd. €. Dies war auf höhere Restrukturierungs- und Abfindungskosten zurückzuführen. Die bereinigten Kosten ohne Umbabelastungen sanken um 2 % auf 1,8 Mrd. € – trotz negativer Effekte aufgrund der Veränderung bei der internen Verrechnung von Dienstleistungen. Dabei profitierte der Bereich von Reorganisationsmaßnahmen sowie vom Stellenabbau in früheren Quartalen. Außerdem erzielte die Privatkundenbank Deutschland rund 70 Mio. € an fusionsbedingten Kostensynergien.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** stieg auf 139 Mio. € oder 24 Basispunkte des Kreditvolumens und normalisierte sich damit, wobei sich Covid-19 nur in begrenztem Umfang im Quartal niederschlug.

Der **Gewinn vor Steuern** betrug im ersten Quartal 132 Mio. €. Bereinigt um Sondereffekte, Restrukturierungs- und Abfindungskosten sowie Umbaukosten betrug der Gewinn vor Steuern 197 Mio. €.

Ergebnisse der Privatkundenbank im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge:				
Privatkundenbank Deutschland	1.327	1.339	-12	-1
Geschäft mit Privat- und Firmenkunden International ¹	369	359	10	3
Geschäft mit Vermögenskunden (Wealth Management)	466	427	38	9
Erträge insgesamt	2.162	2.125	37	2
davon:				
Zinsüberschuss	1.293	1.303	-10	-1
Provisionsüberschuss	849	743	106	14
Sonstige Erträge	19	79	-60	-76
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	139	107	32	30
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	792	807	-15	-2
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	1.036	1.023	13	1
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	62	-26	88	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.891	1.804	87	5
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-0	0	-0	N/A
Ergebnis vor Steuern	132	214	-82	-38
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ²	272	291	-19	-6
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ²	230	223	7	3
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ²	442	473	-31	-7
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	1	6	-6	-89
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ²	32.946	34.149	-1.203	-4

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der Reorganisation der Segmente im dritten Quartal 2019 angepasst

¹ Umfasst Geschäftstätigkeiten in Italien, Spanien, Belgien und Indien.

² Zum Quartalsende.

Asset Management (AM)

Die **Erträge** beliefen sich im ersten Quartal auf 519 Mio. € und waren damit nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahresquartal. Trotz des Rückgangs der Marktwerte stiegen die Managementgebühren im Jahresvergleich um 9 %. Bei den sonstigen Erträgen war ein Verlust von 51 Mio. € zu verzeichnen, was hauptsächlich auf die negative Marktwertentwicklung von Garantien aufgrund der niedrigeren Zinsen zurückzuführen ist.

Die **Nettomittelabflüsse** im ersten Quartal beliefen sich auf 2 Mrd. €, da den starken Zuflüssen zu Beginn des Quartals die branchenweiten Abflüsse im März gegenüberstanden. Die Nettomittelabflüsse bei festverzinslichen Wertpapieren und passiven Produkten wurden teilweise durch Nettomittelzuflüsse in Geldmarkt- und Aktienprodukten sowie in alternativen Anlagen ausgeglichen.

Das **verwaltete Vermögen (Assets under Management)** sank deutlich auf 700 Mrd. €, was hauptsächlich auf die negative Marktwertentwicklung zurückzuführen ist.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken im ersten Quartal um 6 % gegenüber dem Vorjahr auf 374 Mio. €. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten gingen um 7 % auf 366 Mio. € zurück, was hauptsächlich auf laufende Initiativen zur Kostensenkung zurückzuführen ist. Außerdem reduzierten geringere Volumina und niedrigere variable Vergütungen die Aufwendungen im ersten Quartal 2020.

Der **Gewinn vor Steuern** stieg im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 14 % auf 110 Mio. €.

Ergebnisse Asset Management im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge:				
Managementgebühren	553	509	44	9
Erfolgsabhängige und transaktionsbezogene Erträge	17	11	6	59
Sonstige	-51	5	-56	N/A
Erträge insgesamt	519	525	-6	-1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1	-0	1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	173	200	-27	-14
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	197	196	1	1
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	3	2	1	44
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	374	398	-24	-6
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	35	31	4	12
Ergebnis vor Steuern	110	97	14	14
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	10	10	-0	-4
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ¹	700	706	-6	-1
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	-2	2	-5	N/A
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	3.889	4.055	-165	-4

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der Reorganisation der Segmente im dritten Quartal 2019 angepasst

¹ Zum Quartalsende.

Abbaueinheit CRU

Die **Erträge** beliefen sich im ersten Quartal auf negative 59 Mio. €. Negative Effekte aus Refinanzierungs- (Funding Valuation Adjustments) und Kreditbewertungsanpassungen (Credit Valuation Adjustments) sowie Kosten für den Risikoabbau konnten nur teilweise durch Gewinne aus Absicherungsgeschäften und dem Risikomanagement sowie Einnahmen aufgrund der Vereinbarung mit BNP Paribas ausgeglichen werden.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** beliefen sich im Quartal auf 694 Mio. €, gegenüber 946 Mio. € im Vorjahresquartal. Im Vergleich mit dem vierten Quartal 2019 blieben die zinsunabhängigen Aufwendungen weitgehend stabil. Das erste Quartal beinhaltet Bankenabgaben von 247 Mio. €.

Ohne Berücksichtigung von Bankenabgaben und Umbaukosten sanken die bereinigten Kosten gegenüber dem vierten Quartal 2019 um 83 Mio. €, was auf niedrigere Kostenverrechnungen und geringere direkte Sachkosten zurückzuführen ist.

Der **Verlust vor Steuern** betrug im ersten Quartal 767 Mio. €, gegenüber einem Verlust von 541 Mio. € im Vorjahresquartal.

Die **Verschuldungsposition (Leverage Exposure)** ging nach 127 Mrd. € zum Jahresende 2019 auf 118 Mrd. € zurück. Die positiven Effekte aus dem Risikoabbau wurden zum Teil durch gegenläufige Effekte infolge der Marktlage ausgeglichen.

Die **risikogewichteten Aktiva (RWA)** betragen 44 Mrd. €, im Vergleich zu 46 Mrd. € zum Jahresende 2019. Die positiven Effekte aus dem Risikoabbau wurden weitgehend durch marktbedingte Zuwächse aufgezehrt.

Ergebnisse CRU im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge insgesamt	-59²	387	-445	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	14	-18	32	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	52	129	-76	-59
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	641	816	-175	-21
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	1	1	-0	-34
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	694	946	-252	-27
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-0	0	-0	N/A
Ergebnis vor Steuern	-767	-541	-225	42
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	291	381	-91	-24
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	573	1.531	-958	-63

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der Reorganisation der Segmente im dritten Quartal 2019 angepasst

¹ Zum Quartalsende.

² Beinhaltet einen Gewinn über 57 Mio. € aus der Neubewertung, der für Zwecke der IFRS-Hierarchie für beizulegende Zeitwerte als Level 3 klassifizierten Rahmenvereinbarung.

Corporate & Other (C&O)

Der Bereich **Corporate & Other** wies im ersten Quartal 2020 einen Verlust vor Steuern von 24 Mio. € aus, nach einem Verlust vor Steuern von 15 Mio. € im Vorjahresquartal. Positive Entwicklungen bei Unterschieden in der Bewertung oder im Zeitverlauf wurden durch Bewegungen bei einer Reihe kleinerer Posten ausgeglichen. Die Belastungen aus der Refinanzierung und der Liquidität nahmen leicht zu, was im Einklang mit Änderungen im internen Transferpreissystem stand, wie in früheren Quartalen dargestellt.

Ergebnisse Corporate & Other im Überblick

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019		
Erträge insgesamt	63	-16	80	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4	-0	4	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	903	956	-53	-6
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	-785	-925	140	-15
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	-1	0	-1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	116	31	85	N/A
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-33	-32	-1	5
Ergebnis vor Steuern	-24	-15	-8	53
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	37.424	39.482	-2.059	-5

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde entsprechend der Reorganisation der Segmente im dritten Quartal 2019 angepasst

¹ Zum Quartalsende.

Konzernbilanz

Aktiva

in Mio €	31.3.2020	31.12.2019
Barreserven und Zentralbankeinlagen	121.885	137.592
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	13.532	9.636
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	11.147	13.801
Forderungen aus Wertpapierleihen	305	428
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	116.812	110.875
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	433.846	332.931
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	84.241	86.901
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	396	7
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	635.295	530.713
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte	44.046	45.503
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	916	929
Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten	454.518	429.841
Sachanlagen	4.802	4.930
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	6.997	7.029
Sonstige Aktiva	190.859	110.359
Steuerforderungen aus laufenden Steuern	1.024	926
Steuerforderungen aus latenten Steuern	5.878	5.986
Summe der Aktiva	1.491.203	1.297.674

Passiva

in Mio €	31.3.2020	31.12.2019
Einlagen	566.910	572.208
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	9.342	3.115
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	466	259
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	42.384	37.065
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	418.025	316.506
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	61.441	50.332
Investmentverträge	464	544
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	522.314	404.448
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	4.531	5.218
Sonstige Passiva	182.009	107.964
Rückstellungen	2.615	2.622
Steuerverbindlichkeiten aus laufenden Steuern	652	651
Steuerverbindlichkeiten aus latenten Steuern	786	545
Langfristige Verbindlichkeiten	136.168	136.473
Hybride Kapitalinstrumente	2.052	2.013
Summe der Verbindlichkeiten	1.427.843	1.235.515
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	5.291	5.291
Kapitalrücklage	40.438	40.505
Gewinnrücklagen	9.790	9.644
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	-16	-4
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	404	421
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	55.908	55.857
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	5.817	4.665
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.635	1.638
Eigenkapital insgesamt	63.360	62.160
Summe der Passiva	1.491.203	1.297.674

.....

Entwicklung der Aktiva und Verbindlichkeiten

Zum 31. März 2020 erhöhte sich die Bilanzsumme um 193,5 Mrd. € (oder 15 %) gegenüber dem Jahresende 2019.

Haupttreiber dieser Gesamtbewegung waren Anstiege von positiven und negativen Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten von 100,9 Mrd. € bzw. 101,5 Mrd. €, überwiegend aufgrund von Bewegungen in Zinssätzen im Zuge der COVID-19-Pandemie.

Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung, die den Haupttreiber des Anstiegs der sonstigen Aktiva um 80,5 Mrd. € darstellten, erhöhten sich um 74,0 Mrd. €, davon entfiel ein Anstieg um 44,2 Mrd. € auf Bestände aus schwebenden Wertpapierkassageschäften. Dies war hauptsächlich auf einen saisonalen Anstieg der Handelsaktivitäten im Vergleich zu niedrigen Aktivitäten zum Jahresende zurückzuführen. Dieser saisonale Effekt spiegelte sich ebenfalls in einem Anstieg der Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung wider, diese trugen mit 67,5 Mrd. € zum Anstieg der sonstigen Passiva in Höhe von insgesamt 74,0 Mrd. € bei.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Forderungen aus dem Kreditgeschäft stiegen um 24,7 Mrd. €, insbesondere gegen Ende des Quartals aufgrund der Bedienung eines gestiegenen Finanzierungsbedarfs unserer Kunden bedingt durch COVID-19.

Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) sowie Wertpapierleihen, über alle relevanten Bilanzkategorien hinweg, erhöhten sich 18,7 Mrd. €. Diese Erhöhung entfiel überwiegend auf unseren US-Handelsbereich für Wertpapierpensionsgeschäfte aufgrund höherer Kundenaktivität im aktuellen Marktumfeld, einhergehend mit relativ geringeren Vorteilen aus Aufrechnungsvereinbarungen.

Diese Anstiege wurden durch einen Rückgang an Barreserven, Zentralbankeinlagen und Einlagen von Kreditinstituten in Höhe von 11,8 Mrd. € teilweise ausgeglichen, insbesondere aufgrund der Vergrößerung unseres Kreditportfolios durch vermehrte Inanspruchnahmen, mit gegenläufigen Effekten aufgrund erhöhter Wertpapierpensionsbestände.

Die Gesamtveränderung der Bilanz beinhaltete einen geringfügigen Anstieg in Höhe von 0,8 Mrd. € aus Wechselkursveränderungen, hauptsächlich bedingt durch die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro. Diese durch Wechselkursveränderungen bedingten Effekte sind auch in den Veränderungen pro Bilanzposition enthalten, die in diesem Abschnitt diskutiert werden.

Liquidität

Die Liquiditätsreserven beliefen sich zum 31. März 2020 auf 205 Mrd. €, eine Reduktion verglichen mit 222 Mrd. € zum 31. Dezember 2019. Der Haupttreiber für den Rückgang der Reserven war die zunehmende Kreditvergabe im März angesichts des erhöhten Liquiditätsbedarfs unserer Kunden infolge der COVID-19 Pandemie.

Angesichts der Liquiditätsüberschüsse, die vor dem Stress im Markt gehalten wurden, wurde Liquidität in Kredit ohne entsprechende Erhöhung der Verbindlichkeiten eingesetzt. Die aufgenommenen Finanzmittel dienten dazu zusätzliche Kapazitäten zur Unterstützung der Kreditvergabe an Kunden bereitzustellen und gleichzeitig die Liquiditätsreserven auf dem Markt über dem internen Zielniveau zu halten.

Eigenkapital

Das Eigenkapital zum 31. März 2020 nahm gegenüber dem 31. Dezember 2019 um 1,2 Mrd. € zu. Der Hauptfaktor für diese Entwicklung war die Emission neuer zusätzlicher Eigenkapitalkomponenten (zusätzliche Tier-1-Wertpapiere, die nach IFRS als Eigenkapital behandelt werden) in Höhe von 1,2 Mrd. € am 11. Februar 2020. Zudem wirkten sich Gewinne aus der Neubewertung von Leistungszusagen (Defined Benefit Plans) von 103 Mio. € nach Steuern sowie der Deutsche Bank Aktionären zurechenbare Reingewinn von 43 Mio. € auf das Eigenkapital aus. Der Anstieg des Eigenkapitals wurde zum Teil durch eine negative Nettoveränderung von gewährten Aktienvergütungen in der Kapitalrücklage in Höhe von 106 Mio. € und Verluste aus der Währungsumrechnung in Höhe von 59 Mio. € nach Steuern ausgeglichen. Diese resultieren hauptsächlich aus der Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro.

Strategie

Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie

Im Juli 2019 haben wir unsere Transformationsstrategie angekündigt mit dem Ziel, uns auf unsere Kernstärken zu fokussieren und die Renditen für Aktionäre deutlich zu verbessern. Diese Strategie wird untermauert von vier Zielsetzungen, die einen grundlegenden Umbau der Deutschen Bank beinhalten. Inmitten der COVID-19-Pandemie und beispiellosen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Ausbruch im ersten Quartal 2020 haben wir an der effektiven Umsetzung unserer Strategie in einer disziplinierten Art und Weise festgehalten. Das ermöglichte es uns, gute Fortschritte bei der Erreichung dieser Ziele zu erzielen.

Wir steuern unsere Bilanz weiterhin konservativ

Wir verpflichten uns, unsere Bilanz bei der Umsetzung unserer strategischen Transformation und den voraussichtlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie konservativ zu steuern. Zum Ende des ersten Quartals 2020 lag unsere harte Kernkapitalquote mit 12,8 % deutlich über den aktuellen regulatorischen Vorgaben. Wir hielten in diesem Quartal weiterhin eine hohe Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) von 133 %.

Auch unser Gesamtrisiko befindet sich in diesem Quartal auf einem konservativen Niveau, mit einem im Vergleich zum letzten Quartal des Jahres 2019 leicht geringeren Value-at-Risk (VaR) für den Konzern von 24 Mio. €. Dies ist hauptsächlich auf die geringere Volatilität zu Beginn des Quartals zurückzuführen. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist im Vergleich zum Vorquartal und zum Vorjahresquartal gestiegen. Mit 44 Basispunkten auf Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten blieb unsere Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vergleich zu unseren europäischen und globalen Mitbewerbern aber gering. Das niedrige Niveau der Risikovorsorge im Kreditgeschäft spiegelt unsere hohen Risikostandards bei der Kreditvergabe und das geringe Risiko unserer Portfolios wider.

Wir haben Fortschritte bei der Stabilisierung der Erträge unserer Kernbank gemacht

Unsere strategische Transformation dient der Ausrichtung unserer Kernbank entlang unserer marktführenden Kerngeschäftseinheiten, die in wachsenden Märkten mit attraktivem Renditepotential tätig sind. Die divisionale Struktur unserer Kernbank besteht aus den folgenden vier Geschäftsbereichen: Der Unternehmensbank, der Investmentbank, der Privatkundenbank und dem Asset Management zusammen mit dem Segment „Corporate & Other“. Im ersten Quartal verzeichnete die Kernbank einen Ertragsanstieg von 7 % verglichen mit dem ersten Quartal des Jahres 2019.

Desweiteren machten wir im ersten Quartal Fortschritte bei unseren strategischen Initiativen zu Erträgen. In der Unternehmensbank erzielten wir Fortschritte bei der Preisanpassung für Einlagen. In der Investmentbank wuchsen unsere Erträge als Ergebnis starker Marktbedingungen sowie im Geschäft mit unseren Kernkunden, teilweise auch Dank unserer Partnerschaft mit der Unternehmensbank. In der Privatkundenbank erreichten wir weiteres Wachstum bei Krediten und Einnahmen aus Gebühren, mit denen wenigstens teilweise die Auswirkungen negativer Zinsen ausgeglichen werden konnten. In Asset Management sah die DWS weitere Zuflüsse in ihre Kernfondsgebiete, insbesondere durch ihre strategischen Partnerschaften und in ihre nachhaltigen Fondsanlagen im Bereich ESG (Environmental, Social and Governance).

Reduzierung der bereinigten Kosten

Ein wesentliches Element unserer Transformationsstrategie ist es, unsere Kostenbasis grundlegend zu überarbeiten und gleichzeitig weiter in unsere Kontrollen zu investieren. Die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transfer unserer Prime Finance Plattform zu BNP Paribas beliefen sich im ersten Quartal 2020 auf 5,4 Mrd. €, ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 394 Mio. €. Zinsunabhängige Aufwendungen betragen 5,6 Mrd. €, ein Rückgang im Jahresvergleich von 281 Mio. €. Wir bestätigen unser Ziel für die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transfer unserer Prime Finance Plattform zu BNP Paribas für das Jahr 2020 in Höhe von 19,5 Mrd. €.

Die Reduzierung von Positionen in der Abbaueinheit CRU ist auf Kurs

Die Abbaueinheit CRU setzte ihre im Geschäftsbericht 2019 dargelegte Strategie fort: Die mehrjährige Reduzierung von Vermögenswerten und Aufwendungen und die Übertragung unserer Prime Finance und Electronic Equities Plattform zu BNP Paribas. Die CRU reduzierte ihre Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote bis Ende des ersten Quartals 2020 auf 118 Mrd. €, ein Rückgang gegenüber 127 Mrd. € am Ende des Jahres 2019. Die risikogewichteten Aktiva lagen bei 44 Mrd. €, eine leichte Verringerung im Vergleich zu 46 Mrd. € am Jahresende 2019. Im ersten Quartal 2020 hat die CRU den Risikoabbau des Portfolios wie geplant weiterbetrieben und dabei auch die Erneuerung von in 2019 durchgeführten Auktionen vorangetrieben. Darüber hinaus haben wir den Grundstein für die für den Rest des Jahres geplanten Verkäufe von Vermögenswerten gelegt. Zinsunabhängige Aufwendungen verringerten sich um 252 Mio. € oder 27 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen in der CRU reduzierten sich um 276 Mio. € oder 27 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Der Rückgang in den bereinigten Kosten wurde durch geringere Allokationen von Servicekosten, durch Personalabbau und durch reduzierten direkten Sachaufwand getrieben. Die CRU hat außerdem ein robustes Risikomanagement- und Kontrollumfeld implementiert, das es der Einheit ermöglichte, im Berichtsquartal stabil zu bleiben.

Auswirkungen von COVID-19 auf unsere Finanzziele

Trotz des erreichten Fortschritts bei den strategischen Kernzielen im ersten Quartal 2020 hat sich das makroökonomische, finanzpolitische und regulatorische Umfeld als Ergebnis der COVID-19-Pandemie dramatisch verändert. Dieses veränderte Umfeld wird Auswirkungen auf unsere Geschäftsergebnisse, Kapitalquoten und den Kapitalplan, der unseren Zielen zugrundeliegt, haben. Im Anbetracht des veränderten Umfelds werden wir unsere Ziele für die harte Kernkapitalquote (CET1) von mindestens 12,5 % und unser Ziel für die Verschuldungsquote von 4,5 % temporär aussetzen.

Unsere harte Kernkapitalquote von 12,8 % im ersten Quartal 2020 liegt mit 240 Basispunkten über unseren derzeitigen regulatorischen Anforderungen (maximal ausschüttbarer Betrag) basierend auf den kürzlich erfolgten regulatorischen Änderungen einschließlich der Reduzierung der antizyklischen Kapitalpuffer in mehreren Ländern sowie der Entscheidung der EZB, Artikel 104a der CRD V mit sofortiger Wirkung umzusetzen. Artikel 104a erlaubt es den Banken, ihre Eigenkapitalanforderungen der Säule 2 teilweise mit AT1- und Tier-2-Kapital zu erfüllen. Die Verschuldungsquote (Vollumsetzung) zum 31. März 2020 lag bei 4,0 %.

Bei der Aussetzung der Zielvorgaben für die Kernkapitalquote und die Verschuldungsquote für 2020 gehen wir davon aus, dass das derzeitige Umfeld sowohl Abwärts- als auch Aufwärtswirkungen auf die Quoten der Bank haben wird, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwer vorherzusagen sind. Zu den Abwärtsauswirkungen könnten Erhöhungen der Kredit- und Marktrisiko-RWA aus dem Wachstum der Aktiva im Zuge der Unterstützung unserer Kunden, Rating-Migrationen bei bestehenden Kreditverlängerungen und höhere Value-at-Risk-Messungen im derzeitigen volatilen Marktumfeld gehören. Aufwärtsbewegungen bei den Ratings und Verbesserungen beim überschüssigen Kapital im Vergleich zu den regulatorischen Mindestwerten können sich aus Änderungen der regulatorischen Standards, Definitionen und Umsetzungsfristen ergeben.

Für 2022 bekräftigen wir unsere Ziele für Kernkapital- und Verschuldungsquoten von mindestens 12,5 % beziehungsweise circa 5 %. Unsere Ziele für Kernkapital- und Verschuldungsquoten für 2022 spiegeln unsere Überzeugung wider, dass die aus der COVID-19-Pandemie resultierenden Auswirkungen auf die Kennzahlen nur vorübergehend sein werden, zusammen mit weiteren identifizierten und angekündigten Abhilfemaßnahmen und möglichen zukünftigen regulatorischen Maßnahmen zur Entlastung der Eigenkapitalquoten der Banken. Darüber hinaus bekräftigen wir unsere anderen Finanzziele, einschließlich der bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transfer unserer Prime Finance Plattform zu BNP Paribas in Höhe von 19,5 Mrd. € für 2020.

Unsere Finanzziele

Unsere wichtigsten finanziellen Ziele sind:

Kurzfristiges Ziel für 2020

- Bereinigte Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transfer unserer Prime Finance Plattform zu BNP Paribas in Höhe von 19,5 Mrd. €

Finanzziele für 2022

- Bereinigte Kosten in Höhe von 17 Mrd. €
- Harte Kernkapitalquote von mindestens 12,5 %
- Verschuldungsquote von circa 5 %
- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von 8 % auf Konzernebene
- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von über 9 % für die Kernbank
- Aufwand-Ertrag-Relation von 70 %

Die bereinigten Kosten, die bereinigten Kosten vor Transformationskosten, die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transfer unserer Prime Finance Plattform zu BNP Paribas sowie die Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, sind nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen. Für die Definitionen dieser Messgrößen und die Überleitung auf die zugrundeliegende IFRS Messgrößen beachten Sie bitte den Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert): Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ in diesem Bericht.

Unsere Unternehmensbereiche

Der folgende Abschnitt sollte in Zusammenhang mit dem Abschnitt Deutsche Bank: Unsere Organisation in „Die Geschäftsentwicklung“ im Geschäftsbericht 2019 gelesen werden.

Unternehmensbank

Im ersten Quartal 2020 machte die Corporate Bank (CB) weitere Fortschritte bei ihren strategischen Prioritäten. Unsere Maßnahmen zur Verringerung der Auswirkungen des herausfordernden Zinsumfelds wurden im ersten Quartal intensiviert. Diese umfassen die weitere Umsetzung der Neubewertung von Einlagen und die umfassende vierteljährliche Nutzung der Vorteile aus der EZB-Einlagenstaffelung. Darüber hinaus haben wir im ersten Quartal 2020 mit höherem Volumen und der Bereitstellung maßgeschneiderter Kundenlösungen eine positive Dynamik in unserem Geschäft mit Plattformen, FinTechs und E-Commerce-Zahlungslösungen verzeichnet. In Deutschland setzen wir weiterhin auf Effizienzsteigerungen und eine Reduzierung der Komplexität. In Asien schließlich liegt unser Schwerpunkt nach wie vor auf der Monetarisierung wesentlicher strategischer Möglichkeiten wie der Ausbau unserer Kundenbetreuungsteams und IT-Plattformen.

Investmentbank

Trotz der nie zuvor erlebten Marktbedingungen im März dieses Jahres erzielte unsere Investmentbank im ersten Quartal 2020 greifbare Fortschritte bei der Umsetzung ihrer Strategie. Bei den Erträgen profitierten wir von unserer neu ausgerichteten Strategie, hauptsächlich im Zinsgeschäft (Rates), Währungsgeschäft (Foreign Exchange) und Global Emerging Markets (GEM) im Bereich Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC Sales & Trading). Die Investmentbank erlebte ein starkes Momentum mit institutionellen Kunden in diesen Bereichen. Teilweise ist die verbesserte Ertragsperformance auf eine stärkere Zusammenarbeit mit der Unternehmensbank zurückzuführen, wo wir weiterhin Ertragswachstum mit Firmenkunden im Zins- und Währungsgeschäft sahen. Darüber hinaus stiegen unsere Marktanteile im Emissions- und Beratungsgeschäft in Deutschland und EMEA im Vergleich zum Geschäftsjahr 2019. Unsere Investmentbank ist auch, unter Beibehaltung unserer umsatzgenerierenden Fähigkeiten, auf die Kostenreduzierungen fokussiert. Im ersten Quartal 2020 verringerten sich die Kosten durch geringere Allokationen von Servicekosten sowie dem weiteren Fortschritt bei dem Stilllegen von Applikationen unserer Infrastruktur. Unsere Kostenbasis profitierte auch von der im Geschäftsjahr 2019 durchgeführten Reduzierung des Personalbestands und von einem anhaltenden disziplinierten Management des direkten Sachaufwands.

Privatkundenbank

Die Privatkundenbank hat bei der Umsetzung ihrer strategischen Agenda im ersten Quartal 2020 weitere Fortschritte erzielt. In der Privatkundenbank in Deutschland wurde die Umsetzung des Integrations-Projekts fortgesetzt und die Vorbereitungen für weitere Kosteneinsparungsmaßnahmen kommen voran. Die Aktivitäten zur Verschmelzung der Rechtseinheit DB Privat- und Firmenkundenbank AG mit der Deutschen Bank AG im zweiten Quartal 2020, die eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Verschlinkung der Geschäftsprozesse darstellt, verlaufen planmäßig und wir streben in absehbarer Zeit Verhandlungen über weitere Restrukturierungsprogramme an. In Wealth Management haben wir unsere Maßnahmen zur strukturellen Optimierung fortgesetzt und damit verbundene Einsparungen gezielt in Wachstumsinitiativen investiert. Im internationalen Privat- und Firmenkundengeschäft investieren wir weiter in attraktive Marktsegmente und setzen parallel unsere Effizienzprogramme um. Die Implementierung der neuen Kernbankplattform in Italien ist für das zweite Quartal vorgesehen. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben die Umsetzungsgeschwindigkeit von Maßnahmen in allen Geschäftsbereichen generell beeinträchtigt. Unsere Projektteams arbeiten jedoch intensiv daran, potenzielle Auswirkungen zu minimieren und die Projekte in den vorgesehenen Zeitplänen umzusetzen.

Asset Management

Die Vermögensverwaltungsbranche entwickelt sich kontinuierlich weiter. Der Wettbewerb nimmt zu, der Margendruck und die technologische Disruption halten an, und globale Ereignisse wie die COVID-19-Pandemie machen Anpassungen erforderlich. Daher hat Asset Management (AM) zahlreiche strategische Initiativen gestartet, um unsere mittelfristigen Ziele bis 2021 zu erreichen und durch das Nettomittelaufkommen, eine hohe Kostendisziplin und Dividendenausschüttungen auch künftig Shareholder-Value zu erzielen. Seit Beginn der globalen COVID-19-Pandemie sind wir gezwungen, auf eine andere Art und Weise miteinander und mit unseren Kunden zu interagieren. Dies wird sich auf unser Geschäft auswirken, bis die Pandemie überwunden ist und möglicherweise auch darüber hinaus. Wir sind jedoch der Ansicht, dass es sich um vorübergehende Effekte handelt und die wichtigsten Säulen unserer mittelfristigen Strategie stabil bleiben. Im ersten Quartal 2020 behielten wir unsere strikte Kostendisziplin bei. Dies ist auf Einsparungen infolge der Marktentwicklung und der COVID-19-Pandemie zurückzuführen. Organisches Wachstum hat nach wie vor höchste Priorität für die DWS. Wir richten unseren Fokus weiterhin vermehrt auf bestimmte passive, aktive Multi-Asset- und alternative Produkte und treiben die Stärkung unserer strategischen Partnerschaften voran. Im Rahmen unserer fortlaufenden Maßnahmen mit dem Ziel, ein führender ESG-integrierter Vermögensverwalter zu werden, haben wir unsere ESG-Tradition fortgesetzt. Wir sind davon überzeugt, dass die breite Palette leistungsstarker Produkte und Anlagelösungen der DWS eine starke Basis für eine Steigerung des verwalteten Vermögens und der Profitabilität in all unseren Märkten bietet.

Ausblick

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die Aktualisierungen unseres Ausblicks für den Konzern und unsere Geschäftsbereiche für das Geschäftsjahr 2020 und sollten in Zusammenhang mit dem Ausblick im Lagebericht des Geschäftsberichts 2019 gelesen werden. Die Angaben in unserem Ausblick, einschließlich zu möglichen Auswirkungen in Verbindung mit COVID-19, spiegeln den Stand zum 28. April 2020 wider.

Die Weltwirtschaft

Ausblick für die Weltwirtschaft

Wirtschaftswachstum (in %) ¹	2020 ²	2019	Haupttreiber
Weltwirtschaft			
BIP	-2,3	3,1	Der Ausbruch von COVID-19 und die Sperrungen, die erforderlich waren, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, haben durch die Störungen der internationalen Wertschöpfungsketten einen dämpfenden Effekt auf das globale Wirtschaftswachstum, insbesondere im ersten Halbjahr 2020. Falls die Ausbreitung in den nächsten Monaten unter Kontrolle gebracht werden kann, sollte sich die globale Konjunktur im zweiten Halbjahr 2020 dank einer Abnahme der weltweiten Handelsspannungen, umfassender fiskal- und geldpolitischer Stimulierungsmaßnahmen sowie einer Verbesserung der finanziellen Bedingungen erholen. Die Erholung würde durch eine fortdauernde Rezession in den USA und in der Eurozone beeinträchtigt. Wichtige Handelsverhandlungen dürften im Jahr 2020 weiterhin im Mittelpunkt stehen, insbesondere das Eintreten in die zweite Phase der Handelsgespräche zwischen den USA und China.
Inflation	2,9	3,0	
Davon:			
Industrieländer			
BIP	-4,8	1,7	Die Industrieländer werden voraussichtlich durch den globalen Ausbruch von COVID-19 und die auferlegten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beeinträchtigt werden, wobei für 2020 ein deutlicher Rückgang der Wirtschaftsaktivität zu erwarten ist.
Inflation	0,6	1,4	
Schwellenländer			
BIP	-0,8	4,0	Der Ausbruch von COVID-19 wirkt sich bereits direkt auf den Konsum und die Produktionstätigkeit in bestimmten Schwellenländern aus. Bei einer erfolgreichen Eindämmung erwarten wir auf der Basis einer zunehmenden globalen Wachstumsdynamik in der zweiten Jahreshälfte 2020 sowie der Fortsetzung der Handelsgespräche zwischen den USA und China relativ günstige Voraussetzungen für eine Erholung des Wirtschaftswachstums in den Schwellenländern.
Inflation	4,3	4,0	
Eurozone			
BIP	-6,9	1,2	In der Eurozone wird erwartet, dass sich das BIP in 2020 aufgrund eines negativen Wachstums in der ersten Jahreshälfte 2020 deutlich abschwächen wird. Mit dem Ausbruch von COVID-19 wird die Phase wirtschaftlicher Unsicherheit, die bereits im Jahr 2019 sehr ausgeprägt war, in der ersten Hälfte des Jahres 2020 weiter anhalten. Es wird erwartet, dass die Europäische Zentralbank (EZB) die Volkswirtschaften der Eurozone mit weiteren expansiven geldpolitischen Maßnahmen unterstützen wird.
Inflation	0,4	1,2	
Davon: Deutschland			
BIP	-5,3	0,6	Die exportorientierte deutsche Wirtschaft wird von den globalen Folgen der sich ausbreitenden COVID-19-Pandemie negativ beeinflusst. Durch die Eindämmungsmaßnahmen wurde der arbeitsintensive Dienstleistungssektor besonders hart getroffen. Ein starker Rückgang des BIP in der ersten Hälfte des Jahres ist wahrscheinlich, wodurch Deutschland in 2020 in eine Rezession rutschen dürfte. Eine Erholung dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte spürbar beschleunigen.
Inflation	0,6	1,3	
USA			
BIP	-4,2	2,3	Die Wirtschaft in den USA dürfte sich in der ersten Hälfte des Jahres 2020 infolge des Ausbruchs von COVID-19 deutlich verlangsamen. Unterstützt durch verstärkte fiskalpolitische Maßnahmen und die geldpolitischen Impulse der Federal Reserve sollte die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte wieder an Fahrt gewinnen. Kapitalinvestitionen könnten durch eine weitere Verbreitung von COVID-19, Handelsbeschränkungen und Unsicherheiten aus den bevorstehenden Wahlen im vierten Quartal beeinträchtigt werden. Anhaltend niedrige Ölpreise würden einen merklichen Einfluss auf die in hohem Maße fremdfinanzierte Ölförderindustrie haben.
Inflation	0,6	1,8	
Japan			
BIP	-4,9	0,7	Es wird erwartet, dass die japanische Wirtschaft im Gesamtjahr 2020 aufgrund eines negativen Wachstums in der ersten Hälfte des Jahres schrumpfen wird. Dieser Rückgang ergibt sich zusätzlich zu dem mit COVID-19 verbundenen wirtschaftlichen Schock. Zusätzlich sollte das Wachstum durch die Anhebung der Verbrauchsteuer im Oktober 2019 sowie durch weitere negative Effekte, verursacht durch einen rückläufigen Arbeitsmarkt und die Verlangsamung der Weltwirtschaft in der ersten Jahreshälfte 2020, beeinträchtigt sein.
Inflation	-0,1	0,5	
Asien³			
BIP	-0,3	5,3	Die asiatischen Volkswirtschaften dürften in der ersten Hälfte des Jahres 2020 deutlich an Wachstumsdynamik verlieren, da COVID-19 aufgrund des deutlichen Rückgangs der Exporte Auswirkungen hat. Die asiatischen Volkswirtschaften sollten in der zweiten Jahreshälfte die treibende Kraft des Welthandels bleiben, wenn es gelingt, die globale Ausbreitung von COVID-19 einzudämmen.
Inflation	3,7	2,8	
Davon: China			
BIP	-0,5	6,1	In den ersten Monaten des Jahres 2020 ist die Wirtschaftstätigkeit in China stark durch den Ausbruch von COVID-19 beeinträchtigt. Die strikte soziale Distanzierung scheint bei der Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19 erfolgreich gewesen zu sein, wobei die Wirtschaftstätigkeit im März wieder anzog, wenn auch in ungleichmäßigen Schritten in verschiedenen Sektoren. Für den Rest des Jahres sollte die Wirtschaftspolitik unterstützend wirken, insbesondere, um diesen negativen wirtschaftlichen Auswirkungen entgegenzuwirken. Die Entschärfung der Handelskonflikte nach dem ersten Handelsabkommen mit den USA dürften dank der Beseitigung von Unsicherheiten zu einer Erholung der Wirtschaft führen.
Inflation	4,2	2,9	

¹ Jährliches reales BIP-Wachstum (in % im Vergleich zum Vorjahr). Quellen: Nationale Behörden, sofern nicht anders angegeben.

² Quellen: Deutsche Bank Research.

³ Einschließlich China, Indien, Indonesien und Republik Korea, ohne Japan

Die Prognosen könnten durch eine Reihe von Risiken beeinträchtigt werden. Herausforderungen bei der globalen Eindämmung von COVID-19 könnten die wirtschaftliche Dynamik weiter erheblich dämpfen. Dies gilt insbesondere, wenn die konjunkturelle Erholung nicht bis zum vierten Quartal 2020 eintritt, da ein Wiederauflammen der Infektionskrankheit wiederholte Eindämmungsmaßnahmen erfordert.

Die Bankenbranche

Die globale Bankenbranche dürfte in 2020 durch die weltweite Rezession infolge der COVID-19-Pandemie hart getroffen werden. In den USA kann der Zinsüberschuss unter einem geringeren Kreditwachstum und niedrigeren Zinssätzen leiden, während Europa wahrscheinlich von einem langsameren Kreditwachstum betroffen ist. Auch dürften die Provisionserträge in den meisten Geschäftsbereichen – von der Zahlungsabwicklung bis zur Vermögensverwaltung und Corporate Finance – drastisch zurückgehen. Gleichzeitig wird die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, wenngleich ausgehend von einem niedrigen Stand, stark zunehmen. Dieser Anstieg ergibt sich trotz massiver staatlicher Unterstützung von Unternehmen und Privathaushalten, um die Corona-Schäden abzufedern.

Das Wachstum der Einlagen im Privatsektor könnte weiterhin anhalten, da Haushalte ihre Ausgaben verringern, bevor sich geringere Einkommen zunehmend auf Haushalte und Unternehmen auswirken und das Einlagenwachstum zurückgeht. Um die finanziellen Auswirkungen auf den Unternehmenssektor zu begrenzen und die Finanzmärkte zu unterstützen, haben Zentralbanken und Aufsichtsbehörden Maßnahmen zur Kapitalentlastung und operativen Flexibilität für Banken eingeführt und unterstützen die Finanzmärkte derzeit finanziell durch die massive Ausweitung der Anleihekäufe. Die Kapitalquoten der Banken werden voraussichtlich erheblich sinken, da das Wachstum der Vermögenswerte und die Ratingmigration zu einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva führen. Dank einer guten Ausgangsbasis und der Abhilfemaßnahmen der Banken dürften branchenweite Kapitalniveaus jedoch weiterhin solide sein.

COVID-19 wird in Europa die politische Agenda im Gesamtjahr 2020 bestimmen. Die Europäische Kommission, die EU-Mitgliedstaaten und das Europäische Parlament werden sich vornehmlich auf die Verminderung und Abfederung der Auswirkungen von COVID-19 in allen Sektoren der europäischen Volkswirtschaften konzentrieren. Aufsichtsbehörden wie die EZB, die britische Prudential Regulation Authority (PRA) und die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) haben insbesondere für den Finanzsektor Leitfäden erstellt. Diese beziehen sich auf die Behandlung von erwarteten Verlusten, den Aufschub aufsichtsrechtlicher Ersuchen zum Geschäftsbetrieb und die Verminderung bestimmter Kapitalpufferanforderungen (beispielsweise hinsichtlich des antizyklischen Kapitalpuffers). Darüber hinaus arbeiten die Aufsichtsbehörden in Europa derzeit an der Fertigstellung ihrer Entwurfsvorschläge zur Umsetzung des endgültigen Basel-Pakets, das Mitte 2020 veröffentlicht werden sollte. Die Vorlage wird jedoch vor dem Hintergrund der Basel-Ankündigung zur Verschiebung der Umsetzung von Januar 2022 auf Januar 2023 nunmehr höchstwahrscheinlich verschoben.

Bezüglich des Brexit werden die Verhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich über das in 2019 geschlossene Austrittsabkommen nun in eine neue Phase eintreten, in der die endgültigen künftigen Handelsregelungen festgelegt werden. Vor diesem Hintergrund dürfte sich die Unsicherheit bei der Regulierung grenzüberschreitender Aktivitäten auch 2020 fortsetzen.

Der Deutsche Bank-Konzern

Im Juli 2019 startete unsere Bank eine radikale Transformationsstrategie, um sich wieder auf die Kernstärken zu konzentrieren und den Aktionären verbesserte Renditen zu bieten. Die Transformationsstrategie basiert auf vier Kernzielen, um die Deutsche Bank grundlegend zu verändern. Das makroökonomische, fiskalische und regulatorische Umfeld hat sich jedoch infolge der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 dramatisch verändert. Dieses veränderte Umfeld wird sich auf unsere Ertragslage, Kapitalquoten und den Kapitalplan auswirken, der unseren Zielen zugrunde liegt, insbesondere auf die kurzfristigen Kapitalziele für 2020. Angesichts des veränderten Umfelds werden wir daher unsere Ziel für eine harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 (CET 1) Capital Ratio) für 2020 von mindestens 12,5 % und einer Verschuldungsquote (Leverage Ratio) von 4,5 % vorübergehend aussetzen.

Trotz der COVID-19-Pandemie und der beispiellosen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Ausbruch im ersten Quartal 2020 beabsichtigen wir, unsere Strategie im Jahr 2020 weiterhin diszipliniert umzusetzen, indem wir die Kosten weiter senken und den Umfang unserer Bilanz durch die weitere Veräußerung von Vermögenswerten in der Abbaueinheit CRU verringern. Gleichzeitig konzentrieren wir uns auf Stabilisierung und Wachstum der Umsätze in unserer Kernbank. Wir bekräftigen unsere Ziele für eine CET 1- und Leverage-Ratio von mindestens 12,5 % beziehungsweise circa 5 % sowie unsere anderen finanziellen Ziele bis 2022.

Unsere wichtigsten Finanzkennzahlen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt:

Finanzkennzahlen

Wichtige Finanzkennzahlen	31.3.2020		Ziel Finanzkennzahl
Konzern-Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ¹	-0,3 %	-	8,0 %
Kernbank-Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ²	4,9 %	-	über 9 %
Bereinigte Kosten ³	5,4 Mrd. € ⁴	19,5 Mrd. € ⁵	17 Mrd. € mindestens
Harte Kernkapitalquote ⁵	12,8 %	-	12,5 %
Verschuldungsquote ⁶	4,0 %	-	circa 5 %
Aufwand-Ertrag-Relation ⁷	88,8 %	-	70,0 %

¹ Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert)“; Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts zu finden.

² Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern der Kernbank. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert)“; Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts zu finden.

³ Die bereinigten Kosten entsprechen den Zinsunabhängigen Aufwendungen ohne Wertberichtigungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte, Nettoaufwendungen für Rechtsstreitigkeiten, Restrukturierungsaufwendungen und Abfindungszahlungen.

⁴ Bereinigte Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und den Aufwand aus der Übertragung des Prime-Finance-Geschäfts an BNP Paribas.

⁵ Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Risikobericht enthalten.

⁶ Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Risikobericht enthalten.

⁷ Prozentualer Anteil der Zinsunabhängigen Aufwendungen an den Erträgen insgesamt, die sich aus dem Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft zuzüglich der Zinsunabhängigen Erträge zusammensetzen.

Wir erwarten für den Konzern, dass unsere Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital im Jahr 2020, durch Kosten zur Umsetzung unserer Strategie sowie den Auswirkungen von COVID-19 auf das allgemeine wirtschaftliche Umfeld negativ beeinflusst wird. Für 2022 sind wir weiterhin entschlossen, unsere Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital von 8 % für den Konzern und von über 9 % für unsere Kernbank zu erreichen.

Die Erträge des Konzerns dürften im Jahr 2020 etwas geringer ausfallen, was hauptsächlich auf unsere fortgesetzten Aktivitäten zur Risikominderung in der Abbaueinheit CRU zurückzuführen ist. Für das Jahr 2020 erwarten wir, dass die Erträge für die Kernbank im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert bleiben werden, da die starke Geschäftsentwicklung des ersten Quartals durch geringere Erwartungen für den weiteren Jahresverlauf ausgeglichen wird. Unsere geringeren Erwartungen spiegeln die voraussichtlichen Auswirkungen aus den jüngsten Marktverwerfungen für bestimmte Geschäftsbereiche aus COVID-19 zum Ende des ersten Quartals bis ins zweite Quartal hinein sowie durch das anhaltend niedrige Zinsumfeld wider. Wir erwarten, dass die makroökonomischen Bedingungen und die Marktbedingungen für den Rest des Jahres 2020 volatil sein werden, wobei die kurz- und längerfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie mit erheblicher Unsicherheit behaftet sein werden. Wir gehen davon aus, dass wir diese Herausforderungen durch höhere Volatilität und Kundenaktivitäten in anderen Geschäftsbereichen sowie durch Investitionen in Wachstumsbereiche und ein starkes Risikomanagement wesentlich ausgleichen können.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Jahr 2020 wird voraussichtlich aufgrund einer fortgesetzten Normalisierung der Rückstellungsniveaus, geringerer Rückflüsse und der Auswirkungen von COVID-19 auf unsere Schätzungen der erwarteten Kreditverluste (Expected Credit Losses - ECL) deutlich ansteigen. Wir erwarten, dass der größte Teil der Risikovorsorge in der ersten Jahreshälfte anfallen wird und sich im Laufe des Jahres normalisiert. Dies spiegelt unsere Erwartungen hinsichtlich der makroökonomischen Auswirkungen von COVID-19 wider, einschließlich der Auswirkungen der staatlichen Unterstützungsprogramme. Weitere Informationen zur Berechnung der erwarteten Kreditverluste sind im Risikobericht enthalten.

Die kurzfristigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie erschweren es uns, den Zeitpunkt und das Ausmaß der Bewegungen für unser bisheriges Ziel einer Harten Kernkapitalquote für 2020 genau vorherzusagen. Unsere Unternehmensführung ist überzeugt, dass sich erhebliche Möglichkeiten bieten, Kunden zu unterstützen. Dies könnte zu einem temporären Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen, so dass wir daher für 2020 leicht höhere RWA im Vergleich zum Jahresende 2019 erwarten. Die Unternehmensführung hat sich deshalb bewusst dafür entschieden, unser Ziel einer Harten Kernkapitalquote von mindestens 12,5 Prozent vorübergehend leicht unterschreiten zu lassen. Die Entscheidung, dieses Ziel kurzfristig auszusetzen, berücksichtigt nicht das Potenzial für weitere regulatorische Änderungen, die unserer Quote zugute kommen könnten.

Wir gehen davon aus, dass unsere Harten Kernkapitalquote wieder in den Bereich von 12,5 % zurückkehrt, wenn sich die vorübergehenden Auswirkungen normalisieren. Wir bekräftigen daher unser Ziel einer Harten Kernkapitalquote von mindestens 12,5 % für 2022. Wir planen auch weiterhin, einen deutlichen Kapitalpuffer gegenüber den regulatorischen Anforderungen zu halten.

Durch das Wachstum der Vermögenswerte aufgrund des oben beschriebenen erwarteten Anstiegs der Kundennachfrage rechnen wir für 2020 mit einer im Vergleich zum Jahresende 2019 im Wesentlichen stagnierenden Verschuldungsposition. Es ist daher unwahrscheinlich, dass wir unser Ziel einer Verschuldungsquote von 4,5 % für 2020 erreichen. Nicht berücksichtigt sind dabei regulatorische Anpassungen bei der Berechnung der Verschuldungsposition. Im Laufe der Zeit sollte sich durch die Normalisierung der Kundennachfrage und dem fortgesetzten Risikoabbau in der Abbaueinheit CRU unsere Verschuldungsquote wieder in Richtung von ungefähr 5 % bewegen. Wir bekräftigen daher unser Ziel einer Verschuldungsquote von ungefähr 5 % für 2022.

Wir halten an unserem Ziel der bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Kosten im Zusammenhang mit der Übertragung der Prime Finance-Plattform an BNP Paribas in Höhe von 19,5 Mrd. € in 2020 fest. Dieser Rückgang dürfte sich aus den bereits im ersten Quartal 2020 erzielten Kostensenkungen, den laufenden Auswirkungen der 2019 durchgeführten Maßnahmen sowie aus den zusätzlichen Auswirkungen der Integration des deutschen Privatkundengeschäfts, den in unserer strategischen Ankündigung hervorgehobenen Geschäftsaustritten und der weiteren Optimierung unseres Personalbestands ergeben. Für das Gesamtjahr 2020 erwarten wir transformationsbedingte Auswirkungen von rund 1,4 Mrd. €.

Unsere Dividendenzahlungen setzen voraus, dass wir im jeweiligen Jahresabschluss der Deutschen Bank AG nach HGB ausreichende ausschüttungsfähige Gewinne ausweisen können. Nach einem Jahresfehlbetrag in unserem HGB-Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2019 vor Verwendung der Kapitalrücklage gemäß § 150 Abs. 4 AktG und der entsprechenden Ausschüttungssperre haben wir angekündigt, dass wir für das Geschäftsjahr 2019 keine Dividendenzahlung vorschlagen werden. Für das Geschäftsjahr 2020 und im Einklang mit den Leitlinien der EZB für Banken zur Aufrechterhaltung einer soliden Kapitalbasis und zur Bereitstellung der notwendigen Unterstützung für die Wirtschaft während der COVID-19-Pandemie erwarten wir ebenfalls keine Dividende auszuschütten. Wir streben an, ab dem Jahr 2022 Kapital für Ausschüttung freizusetzen, wobei wir eine wettbewerbsfähige Dividendenquote anstreben.

Aufgrund der Art unseres Geschäfts sind wir an Gerichts-, Schieds- und Regulierungsverfahren sowie Ermittlungen in Deutschland und in einer Reihe von Ländern außerhalb Deutschlands, insbesondere in den USA, beteiligt. Solche Sachverhalte sind mit vielen Unsicherheiten behaftet. Obwohl wir bereits zahlreiche signifikante Rechtsstreitigkeiten beigelegt und Fortschritte bei laufenden Verfahren erzielt haben, dürfte das Umfeld für Rechtsstreitigkeiten und Rechtsdurchsetzungen auf kurzfristige Sicht herausfordernd bleiben. Für 2020 erwarten wir unter dem Vorbehalt, dass die Prognose zu den Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten mit vielen Unsicherheiten behaftet ist, ein Niveau der Nettoaufwendungen für Rechtsstreitigkeiten in vergleichbarer Höhe wie im Jahr 2019.

Die bereinigten Kosten, die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen, die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Transfer unserer Prime-Finance-Plattform zu BNP Paribas sowie die Eigenkapitalrendite nach Steuern basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, sind nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen. Für die Definitionen dieser Messgrößen und die Überleitung auf die zugrunde liegenden IFRS-Messgrößen beachten Sie bitte den Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert): Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ in unserem Geschäftsbericht 2019.

Unsere Geschäftsbereiche

Unternehmensbank

Für die Unternehmensbank (Corporate Bank – CB) erwarten wir, dass die makroökonomischen Rahmenbedingungen infolge der COVID-19-Pandemie und einer weiteren Verschlechterung des Zinsumfelds im ersten Quartal 2020 herausfordernd bleiben. Dies dürfte für die Unternehmensbank jedoch auch Chancen bieten, ihre Geschäfts- und Firmenkunden weiter zu betreuen, unter anderem durch die Unterstützung bei der Inanspruchnahme staatlicher Kreditprogramme sowie die Bereitstellung von Finanzierungen und Zahlungslösungen.

In 2020 rechnen wir für die Unternehmensbank mit nahezu unveränderten Erträgen gegenüber dem Vorjahr, da die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und die makroökonomischen Herausforderungen durch unsere strategischen Wachstumsinitiativen, zusätzliche Kreditbereitstellungsgebühren und die Vorteile aus der Entscheidung der Europäischen Zentralbank vom September 2019 zur Einführung der Einlagenstaffelung ausgeglichen werden dürften. Für das Gesamtjahr 2020 erwarten wir in Global Transaction Banking etwas geringere Erträge als im Vorjahr. Die Erträge im Bereich Cash Management sollten leicht unterhalb derer des vergangenen Jahres liegen, da die anfänglichen Vorteile aus der Ausweitung von Verwahrgebühren und Projekte im Zahlungsverkehr die negativen Auswirkungen aus weiteren Zinssenkungen insbesondere in den USA im ersten Quartal 2020 nur teilweise kompensieren werden. Die Erträge in der Handelsfinanzierung dürften nahezu unverändert bleiben, da die Auswirkungen des weltweiten Rückgangs der Geschäftsaktivitäten, insbesondere bei strukturierten Produkten, durch zusätzliche Erträge aus neuen Krediten ausgeglichen werden sollten. Im Bereich Wertpapierdienstleistungen (Securities Services) erwarten wir, dass die Erträge in 2020 aufgrund

des Wegfalls der periodischen Ereignisse aus dem Vorjahr niedriger ausfallen. Die Erträge in Trust & Agency Services dürften leicht unterhalb derer des Vorjahres liegen, was auf Zinssenkungen in den USA und der Region Asien-Pazifik im ersten Quartal 2020 zurückzuführen ist. Die Erträge im Firmenkundengeschäft dürften weiterhin im Wesentlichen unverändert bleiben, da unsere Maßnahmen zu Preisanpassungen, unsere Initiativen im Kreditgeschäft und die Verbreiterung unseres Nichtbankenangebots die Effekte eines Negativzinsumfelds und die konjunkturelle Verlangsamung infolge von COVID-19 aufheben dürften.

Wir gehen davon aus, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für die Unternehmensbank für das Gesamtjahr deutlich höher sein wird als im Vorjahr, hauptsächlich aufgrund des sich verschlechternden Ausblicks durch COVID-19.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen dürften im Jahr 2020 geringer ausfallen, da gegenüber dem Vorjahr vor allem keine Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und geringere Restrukturierungsaufwendungen anfallen dürften. Wir rechnen damit, dass die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen im Wesentlichen unverändert bleiben, da einem geringeren Sachaufwand höhere Infrastrukturkosten gegenüberstehen. Wir werden unseren Fokus auf die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften, die Verbesserung des Know-your-Client (KYC)- und Kundenannahmeprozesses sowie auf Systemstabilität, Kontrollen und Verhaltensweisen beibehalten.

Für das Jahr 2020 erwarten wir, dass die risikogewichteten Aktiva in der Unternehmensbank höher sein werden. Ursache hierfür ist die Bilanzverlängerung infolge von zusätzlichen Kreditvergabeaktivitäten als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie sowie Modell- und Methoden Anpassungen, einschließlich der Einführung des überarbeiteten Rahmenwerks für Verbriefungen im ersten Quartal des Jahres 2020.

Zu den Risiken unseres Ausblicks zählen die potenziellen Folgen makroökonomischer und globaler geopolitischer Unsicherheiten, einschließlich der COVID-19-Pandemie und einer möglichen Verschlechterung der internationalen Handelsbeziehungen, auf unser Geschäftsmodell. Darüber hinaus könnten auch die Unsicherheiten über die Geldpolitik der Zentralbanken, laufende regulatorische Entwicklungen (wie die IBOR-Ablösung und die Finalisierung des Basel III-Rahmenwerks), Ereignisrisiken sowie eine geringere Kundenaktivität negative Auswirkungen haben.

Investmentbank

Wir erwarten, dass die makroökonomischen und Marktbedingungen für die Investmentbank (IB) im restlichen Jahresverlauf ein hohes Maß an Unsicherheit aufweisen. Die kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie sind nicht bekannt, dürften in 2020 jedoch die Haupttreiber für die Ertragsentwicklung sein. Wenngleich die Erträge in der Investmentbank im ersten Quartal höher waren als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, war dies größtenteils der starken Geschäftsentwicklung in den ersten zwei Monaten zu verdanken, bevor sich die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie bemerkbar machten. Die extreme Volatilität und Kundenaktivität im März dürfte sich zumindest teilweise normalisieren. Je länger die weltweiten Ausgangssperren jedoch anhalten, desto gravierender werden die Auswirkungen auf die Ertrags-Pipelines und damit die künftigen Erträge sein. Wir gehen deshalb davon aus, dass sich die Erträge der Investmentbank im restlichen Jahresverlauf nicht auf dem Niveau des ersten Quartals halten können und daher im Geschäftsjahr 2020 insgesamt leicht höher gegenüber dem Vorjahr sein werden.

Wir rechnen für 2020 in Sales & Trading (FIC) mit leicht höheren Erträgen im Vergleich zum Vorjahr. Unsere Bereiche Credit Trading und Financing wurden im ersten Quartal von den widrigen Bedingungen an den Kreditmärkten beeinflusst. Obwohl wir von einer Erholung dieser Märkte gegen Jahresende ausgehen, wird dies das erste Quartals wahrscheinlich nur zum Teil ausgleichen können. Wir erwarten allerdings einen gewissen Ausgleich durch die äußerst solide Performance, die wir dank der hohen Volatilität und Kundenaktivität sowie des konsequenten Risikomanagements im ersten Quartal in unseren Bereichen Rates, Foreign Exchange und Global Emerging Markets erzielen konnten. Die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft dürften sich in 2020 im Vergleich zum Vorjahr leicht verringern. Die Unsicherheiten aufgrund der COVID-19-Pandemie haben die Emissionstätigkeit an den Primärmärkten und die zukünftige Ertrags-Pipeline stark beeinträchtigt, insbesondere im Beratungs- und Aktienemissionsgeschäft. Im Anleiheemissionsgeschäft können sich die Märkte schneller wieder erholen, falls sich die makroökonomischen Bedingungen verbessern. Außerdem verzeichnete das Geschäft im ersten Quartal eine relativ starke Performance. Das Ertragspotenzial im Emissions- und Beratungsgeschäft wird jedoch weiterhin eingeschränkt sein, solange die weltweiten Ausgangssperren andauern. Der vorgenannte Ausblick beruht auf der Annahme einer Eindämmung von COVID-19 bis zum Ende des zweiten Quartals, einer niedrigeren Volatilität und einer langsamen Erholung der Kreditrisikoaufschläge.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen in der Investmentbank dürften im Jahr 2020 geringer ausfallen als im Vorjahr. Dies ist durch eine Reihe von Faktoren bedingt, darunter geringere Transformationskosten sowie verminderte Abfindungszahlungen und Restrukturierungsaufwendungen. Auch sollten die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen geringer ausfallen. Dies dürfte sich aus dem Abbau des Personalbestands in 2019, dem geringeren Sachaufwand, einschließlich Bankenabgaben und verminderten Allokationen von Servicekosten aus den Infrastrukturfunktionen ergeben. Wir werden unseren Fokus auf die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften, die Verbesserung des Know-your-Client (KYC)- und Kundenannahmeprozesses sowie auf Systemstabilität, Kontrollen und Verhaltensweisen beibehalten.

Wir gehen davon aus, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für die Investmentbank für das Gesamtjahr deutlich höher sein wird als im Vorjahr, hauptsächlich aufgrund des sich verschlechternden Ausblicks durch COVID-19.

Für 2020 erwarten wir den Ausweis höherer risikogewichteter Aktiva in der Investmentbank, getrieben durch eine starke Zunahme der risikogewichteten Aktiva für das Kreditrisiko aufgrund des neuen Rahmenwerks für Verbriefungen, welches im ersten Quartal des Jahres 2020 eingeführt wurde und höhere risikogewichtete Aktiva für das Marktrisiko infolge der hohen Marktvolatilität durch die COVID-19-Pandemie. Diese Entwicklung dürfte bei gleichbleibendem Geschäftswachstum teilweise durch modellbezogene Reduzierungen kompensiert werden.

Das größte Risiko für unseren Ausblick sehen wir in der Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das makroökonomische Umfeld. Sollte die aktuelle Situation bis zum Jahresende und darüber hinaus anhalten, wird der endgültige Ausgang voraussichtlich erheblich von den vorgenannten Prognosen abweichen. Weitere mögliche Risiken liegen in den Handelsverhandlungen im Zusammenhang mit dem Brexit und anderen makroökonomischen und globalen geopolitischen Unsicherheiten. Die Geldpolitik der Zentralbanken und laufende regulatorische Entwicklungen stellen ebenfalls Risiken dar. Auch Herausforderungen wie Ereignisrisiken und eine geringere Kundenaktivität können sich negativ auswirken.

Privatkundenbank

Im ersten Quartal 2020 hatte die COVID-19-Pandemie noch keine wesentlichen Auswirkungen auf die Erträge in der Privatkundenbank (PB). Allerdings verlangsamte sich die Kundenaktivität im Monat März, und Marktwerte unseres verwalteten Vermögens wurden durch die Marktturbulenzen belastet. Für das zweite Quartal gehen wir nicht davon aus, dass sich Kundenaktivität und Marktwerte vollumfänglich erholen. Daher dürften sich die im ersten Quartal erzielten hohen Erträge im zweiten Quartal nicht wiederholen. Jedoch nehmen wir an, dass sich das Gesamtmarktumfeld und die Kundenaktivität in der zweiten Jahreshälfte 2020 wieder allmählich normalisieren, sodass die Erträge der Privatkundenbank im Gesamtjahr 2020 im Wesentlichen unverändert gegenüber dem Vorjahr bleiben dürften.

Für die Privatkundenbank in Deutschland erwarten wir, dass die Erträge gegenüber 2019 im Wesentlichen unverändert bleiben. Das geplante Ertragswachstum im Anlage- und Kreditgeschäft dürfte durch die negativen Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds und der COVID-19-Pandemie aufgezehrt werden. Im Anlagegeschäft planen wir, die Auflegung gezielter Vertriebsinitiativen fortzusetzen. Im Kreditgeschäft erwarten wir, von dem im Jahr 2019 erzielten Wachstum zu profitieren und im Jahr 2020 das gezielte Wachstum des Kreditportfolios fortzusetzen. Darüber hinaus planen wir, Preisanpassungsmöglichkeiten zu nutzen.

Im internationalen Geschäft mit Privat- und Firmenkunden erwarten wir, dass die Erträge gegenüber 2019 geringfügig niedriger sein werden. Ursächlich hierfür sind die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, vornehmlich auf unserer Geschäftstätigkeit in Spanien und Italien. Somit wird es uns nicht möglich sein, die negativen Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds im Vergleich zum Vorjahr durch das operative Wachstum der Erträge im Anlage- und Kreditgeschäft in Verbindung mit ausgewählten Preisanpassungsmaßnahmen vollständig auszugleichen.

In unserem Geschäft mit Vermögenskunden (Wealth Management) gehen wir davon aus, dass die Erträge im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert ausfallen werden. Maßgeblich hierfür sind ein niedrigerer Ergebnisbeitrag aus dem Abbau von Altbeständen bei Sal. Oppenheim sowie anhaltende Herausforderungen aus dem Niedrigzinsumfeld und die durch COVID-19 ausgelösten Marktturbulenzen. Wir gehen davon aus, dass dies durch das Wachstum des verwalteten Vermögens, des Kreditbuchs oder gezielte Preisanpassungsmöglichkeiten teilweise ausgeglichen werden kann.

Die derzeitige COVID-19-Pandemie kann auch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belasten. Während es zu früh ist, diese Auswirkungen im Einzelnen zu prognostizieren, könnten wir in erheblicher Weise durch eine anhaltende Verschlechterung lokaler, regionaler oder globaler Wirtschaftsbedingungen negativ beeinträchtigt werden. Auf Basis der derzeitigen Entwicklung und angesichts der Ungewissheit über die Ausbreitung, Dauer und Marktauswirkungen von COVID-19 gehen wir davon aus, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in der Privatkundenbank Deutschland, im Privat- und Firmenkundengeschäft (International) und im Wealth Management im Jahr 2020 erheblich erhöht sein dürfte. Der Anstieg spiegelt auch geringere positive Auswirkungen von Portfolioverkäufen und Modellverfeinerungen, ein ausgewähltes Wachstum unserer Kreditportfolios und eine anhaltende Normalisierung der Rückstellungsniveaus wider.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen in der Privatkundenbank im Jahr 2020 dürften im Vergleich zu 2019 geringer ausfallen, da keine Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert wie im Vorjahr anfallen dürften. In 2020 gehen wir von erheblich höheren Restrukturierungsaufwendungen für Initiativen zur Umsetzung unserer Transformationsziele und Erreichung unserer mittelfristigen Kosteneinsparpläne aus. Die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen dürften in 2020 leicht zurückgehen. Ursächlich hierfür sind zusätzliche Einsparungen infolge von Restrukturierungsmaßnahmen, die jedoch teilweise durch Inflationseffekte und anhaltende Investitionen in gezielte Wachstumsinitiativen sowie eine Erhöhung der Kosten für die Zuweisung von Dienstleistungen aus der Infrastruktur neutralisiert werden.

Die risikogewichteten Aktiva dürften in 2020 aufgrund des beschriebenen Wachstums sowie der Umsetzung regulatorischer Veränderungen zur Angleichung interner Risikomodelle innerhalb der Finanzbranche höher sein. Auch dürften diese die erwarteten Auswirkungen aus der COVID-19-Pandemie auf Kreditratings teilweise abbilden.

Das verwaltete Vermögen wird im Berichtsjahr voraussichtlich im Wesentlichen unverändert bleiben. Dabei gehen wir von einer Normalisierung des Marktumfelds nach den heftigen Marktturbulenzen im März und einer Fortsetzung des Wachstumspfad nach einer erneuten Zunahme der Kundenaktivitäten aus.

Zu den Risiken für unseren Ausblick gehören der zunehmende Druck auf die Zinssätze, ein verlangsamtes Wirtschaftswachstum in unseren wichtigsten operativen Ländern und eine geringere Kundenaktivität. Die Anlageaktivität unserer Kunden könnte durch Marktunsicherheiten, wie beispielsweise eine unerwartet hohe Volatilität an den Aktien- und Kreditmärkten, beeinflusst werden. Die Umsetzung regulatorischer Anforderungen einschließlich Verbraucherschutzmaßnahmen sowie Verzögerungen bei der Umsetzung unserer strategischen Projekte könnten sich ebenfalls negativ auf unsere Ertrags- und Kostenbasis auswirken. All diese Risiken könnten sich wegen der COVID-19-Pandemie zusätzlich verstärken. Jedoch ist es noch zu früh, um mögliche Auswirkungen genau vorherzusagen.

Asset Management

Aufgrund seines umfangreichen Produkt- und Lösungsangebots im Investmentbereich ist Asset Management (AM) gut positioniert, um vom Wachstumstrend der Branche zu profitieren und Marktanteile zu gewinnen, unterstützt auch durch unsere große Vertriebsreichweite, globale Präsenz und wettbewerbsfähige Anlageperformance. Jedoch dürften Branchenherausforderungen wie geringere Margen, steigende Regulierungskosten, ein zunehmender Wettbewerbsdruck und die wirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie voraussichtlich auch Einfluss auf die Gesamtjahresergebnisse haben. Angesichts dieser Herausforderungen wollen wir uns auf innovative und nachhaltige Produkte und Dienstleistungen konzentrieren, bei denen wir uns im Markt abheben, Kunden im Marktumfeld der späten Zyklusphase bestmöglich betreuen und gleichzeitig eine disziplinierte Kostenbasis aufrechterhalten können.

In Anbetracht des aktuellen Wirtschaftsklimas und der im ersten Quartal beobachteten Markttrends erwarten wir für das Jahr 2020 angesichts der derzeitigen Marktvolatilität, des anhaltenden Margendrucks und des Niedrigzinsumfelds ein weiterhin herausforderndes Ertragsumfeld.

Daher dürften die Erträge in AM für das Gesamtjahr 2020 gegenüber 2019 niedriger sein. Die Managementgebühren werden im Jahresvergleich voraussichtlich leicht sinken, da wir damit rechnen, dass die positiven Vorjahreseffekte aus Nettomittelzuflüssen und günstigen Marktentwicklungen infolge des durch COVID-19 ausgelösten Marktrückgangs in 2020 mehr als aufgehoben werden. Es wird erwartet, dass sich die Performance- und Transaktionsgebühren im Jahr 2020 normalisieren werden, da keine signifikanten Gebühren wie im zweiten und vierten Quartal des vergangenen Jahres erwartet werden. Wir gehen davon aus, dass sie bei 3% bis 5% der Gesamteinnahmen liegen werden. Die Sonstigen Erträge dürften aufgrund der erwarteten ungünstigen Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von Garantieprodukten im Vergleich zum Vorjahr erheblich zurückgehen.

Um sicherzustellen, dass unser Geschäft in dem schwierigen Ertragsumfeld gut aufgestellt ist, konzentrieren wir uns auch in 2020 weiterhin darauf die Kosten zu reduzieren. Wir haben zusätzliche Möglichkeiten für Kosteneinsparungen und weitere Effizienzmaßnahmen identifiziert, die zu geringeren Zinsunabhängigen Aufwendungen und bereinigten Kosten ohne Transformationsbedingte Aufwendungen führen dürften.

Das verwaltete Vermögen sollte Ende 2020 unter der Annahme einer Markterholung und Nettomittelzuflüssen in der zweiten Jahreshälfte nahezu unverändert gegenüber dem Ende des Vorjahres bleiben. In 2020 gehen wir von Nettomittelzuflüssen in gezielte Wachstumsbereiche bei passiven und alternativen Anlagen aus. Diese Entwicklung wird durch strategische Partnerschaften und Produktinnovationen weiter begünstigt.

Zu den Risiken des Ausblicks zählen die lange Dauer der wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19, anhaltend niedrige Zinssätze in den Märkten der Industrieländer, das Tempo des Wachstums und der zunehmende Wohlstand in den Schwellenländern sowie die Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten der alternden Bevölkerungsgruppen in Industrieländern. Die weiter bestehenden erhöhten wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten weltweit sowie protektionistische und handelsbeschränkende Maßnahmen könnten unvorhersehbare Folgen für die Wirtschaft, die Marktvolatilität und das Anlegervertrauen haben. Das wiederum könnte zu einem rückläufigen Geschäft führen und unsere Erträge und Gewinne sowie die Umsetzung unserer strategischen Pläne beeinflussen. Darüber hinaus könnte der sich ändernde Rechtsrahmen zu unerwarteten regulatorischen Kosten und möglichen Verzögerungen bei der Umsetzung unserer Effizienzmaßnahmen aufgrund von rechtlichen Restriktionen führen, was unsere Kostenbasis negativ beeinflussen könnte.

Abbaueinheit Capital Release Unit (CRU)

Im Jahr 2020 beabsichtigt die Abbaueinheit CRU, die Programme zum Aktivaabbau und zur Übertragung unserer Prime Finance- und Electronic Equities-Plattform an BNP Paribas fortzusetzen und dabei gleichzeitig weiterhin Kosten zu senken.

Wir rechnen mit deutlich negativen Erträgen in 2020. Während eine Verbesserung der Marktbedingungen zu einigen positiven Bewertungsanpassungen führen dürften, könnten die Auswirkungen aus dem Risikoabbau erhöht sein.

Wir erwarten, dass die Zinsunabhängigen Aufwendungen für das Jahr 2020 deutlich geringer sein werden als 2019. Die bereinigten Kosten ohne Aufwendungen für den Umbau sollten erheblich geringer ausfallen, was auf einen niedrigeren Personal- und Sachaufwand und gesunkene infrastrukturbezogene Kosten zurückzuführen ist. Für 2020 gehen wir davon aus, dass die CRU von den Auswirkungen des Personalabbaus im Jahr 2019 auf das Gesamtjahr profitieren wird.

Zu den Risiken für unseren Ausblick gehören die Auswirkungen von COVID-19. Die Geschwindigkeit und die Kosten unseres Vermögensabbaus könnten durch Marktunsicherheiten und eine unerwartet hohe Volatilität an den Aktien- und Kreditmärkten beeinträchtigt werden. Voraussetzung für einen effektiven Abbau von Vermögenswerten sind funktionierende Kapitalmärkte und die aktive Beteiligung von Kunden und Kontrahenten. Zudem könnten sich Verzögerungen bei der Umsetzung unserer Kostenmanagementinitiativen negativ auf unsere Kostenbasis auswirken.

Corporate & Other

Im Jahr 2020 wird der Bereich Corporate & Other weiterhin durch Bewertungs- und Terminierungsdifferenzen aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden bei der Managementberichterstattung und der Berichterstattung nach IFRS beeinträchtigt sein. Des Weiteren werden sich nicht zuordenbare Positionen, einschließlich nicht geschäftsspezifischer Einmaleffekte, Infrastrukturaufwendungen, die sich aus Anteilseignertätigkeiten gemäß der Definition der OECD-Verrechnungspreisrichtlinien ergeben und zentral gehaltene Kosten als Bestandteil unseres neuen Rahmenwerks für Verrechnungspreise auswirken. Wir erwarten, dass rund 200 Mio. € dieser Finanzierungskosten im Bereich Corporate & Other verbleiben werden.

Darüber hinaus wird Corporate & Other auch künftig beeinflusst durch Unterschiede zwischen geplanten und aktuellen Allokationen, da Infrastrukturaufwendungen den Unternehmensbereichen auf Basis der geplanten Allokationen zugeordnet werden, sowie durch die Umkehrung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss, hauptsächlich im Zusammenhang mit der DWS, die vom Ergebnis vor Steuern der Geschäftsbereiche abgezogen werden.

Risiken und Chancen

Die in den ersten drei Monaten bis zum 31. März 2020 beobachteten Entwicklungen, mit Ausnahme der potenziellen Auswirkungen von COVID-19, haben unsere Einschätzung der Risiken und Chancen, denen unsere Geschäftsaktivitäten ausgesetzt sind, wie in unserem Geschäftsbericht 2019 dargestellt, nicht wesentlich verändert.

COVID-19

Im Hinblick auf die sich schnell entwickelnde COVID-19-Pandemie haben die Abwärtsrisiken erheblich zugenommen.

Die weitgehend beispiellose wirtschaftliche Störung, die durch die COVID-19-Pandemie hervorgerufen wurde, wird nun mit größerer Wahrscheinlichkeit zumindest vorübergehend zu einem extrem starken Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in den meisten großen Volkswirtschaften führen. Sollte sich die Pandemie jedoch in die Länge ziehen oder erneut verschärfen, könnte dies die derzeitigen negativen Nachfrage- und Lieferketteneffekte sowie die negativen Auswirkungen auf das globale Wachstum und die globalen Finanzmärkte verstärken. Darüber hinaus ist eine weitere Verlängerung der anhaltenden Niedrigzinsphase in der Eurozone wahrscheinlicher geworden.

Was die indirekten Auswirkungen anbelangt, so könnte eine potenzielle Re-Eskalation der Handelsspannungen zwischen den wichtigsten Handelspartnern (Vereinigte Staaten (USA), China und der Europäischen Union (EU)) das globale Wachstum stören und gleichzeitig die durch COVID-19 verursachte Rezession vertiefen oder verlängern.

Darüber hinaus könnte ein weiterhin erhöhtes Maß an politischer Unsicherheit, z.B. aufgrund einer tieferen Spaltung der Eurozone im Zuge der COVID-19-Pandemie zusätzlich zu populistischen Bewegungen in wichtigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union, negative Folgen für das Finanzsystem und die Wirtschaft im weiteren Sinne haben. Dies könnte auch zu einem Rückschlag in der Europäischen Integration beitragen.

Die höhere Unsicherheit könnte dazu führen, dass Kunden Kreditlinien in Anspruch nehmen, was zu einem Anstieg der Kapital- und Liquiditätsanforderungen führen wird. Die damit verbundene höhere Volatilität wird zu vermehrter Nachfrage und Stellung von Sicherheitsleistungen führen. Dies wiederum kann zu einem Anstieg der damit verbundenen Kapitalanforderungen und einem höheren Verlustrisiko im Falle eines Ausfalls führen, aber auch die Art und Weise beeinflussen, wie wir unsere Liquidität steuern. Maßnahmen, die von Zentralbanken und Regierungen ergriffen wurden, können dazu beitragen, einige der Auswirkungen der gegenwärtigen Situation abzuschwächen.

Alle oben genannten externen Entwicklungen können unsere Fähigkeit zur Erwirtschaftung von Erträgen beeinträchtigen und bestimmte Portfolios durch Ratingveränderungen, höher als erwartete Kreditverluste und potenzielle Wertminderungen von Vermögenswerten negativ beeinflussen. Der Marktrückgang und die Volatilität könnten sich auch negativ auf den Wert von Finanzinstrumenten auswirken und zu Verlusten für uns führen.

Aus operationeller Sicht und trotz der derzeit geltenden Richtlinien zur Geschäftsführung und zum Krisenmanagement können sich Reisebeschränkungen sowie die Entscheidung der Deutsche Bank, die Zahl der von zu Hause aus arbeitenden Mitarbeiter zu maximieren, negativ auf unsere Geschäftsaktivitäten auswirken. Die beispiellose Maßnahme über globale Branchen hinweg, Geschäfte von zu Hause aus und außerhalb der eigentlichen Bürostandorte abzuwickeln, erhöht sowohl die Anforderungen an unsere technologische Infrastruktur als auch das Risiko von Cyber-Angriffen, die zu Technologieversagen, Sicherheitsverletzungen, unbefugtem Zugriff, Verlust oder Zerstörung von Daten oder Nichtverfügbarkeit von Dienstleistungen führen könnten. Jedes dieser Ereignisse könnte Rechtsstreitigkeiten, finanzielle Verluste, eine Störung unserer regulären Geschäftstätigkeit, Haftbarkeit gegenüber unseren Kunden, staatliche Eingriffe oder eine Schädigung unserer Reputation zur Folge haben. Gleichzeitig bleiben die Kosten für die Abwehr dieser Cyber- und Informationssicherheitsrisiken hoch. Verzögerungen bei der Umsetzung regulatorischer Anforderungen einschließlich Verbraucherschutzmaßnahmen und unserer strategischen Projekte könnten sich ebenfalls negativ auf unsere Einnahmen und Kosten auswirken.

All die oben genannten Faktoren könnten einen wesentlichen Einfluss auf unsere harte Kernkapitalquote (CET 1) haben. Es ist daher möglich, dass wir in den kommenden Perioden leicht unter unser Ziel einer harten Kernkapitalquote von mindestens 12,5 % fallen werden.

Darüber hinaus könnten sich die durch die COVID-19-Pandemie verursachten Verwerfungen auch nachteilig auf die Überprüfung, das Testen und die Messung der Wertminderung von Goodwill und immateriellen Vermögenswerten auswirken. Auch die Bewertung unserer latenten Steuerforderungen könnte davon betroffen sein.

Um die Auswirkungen finanzieller und nichtfinanzieller Risiken zu steuern, greift die Deutsche Bank auf spezielle Steuerungsstrukturen zurück, darunter der Financial Resource Management Council (FRMC), ein Steuerungsgremium unter dem Vorsitz des Chief Financial Officer und des Chief Risk Officer mit delegierter Befugnis des Vorstands. Insbesondere hat der FRMC die Aufgabe, die Kapital- und Liquiditätsposition der Deutsche Bank zu analysieren und die Ausführung von Entscheidungen sicherzustellen. Im weiteren Sinne und wo dies relevant ist, wurden zusätzliche Kontrollen und Prozesse eingerichtet, einschließlich zusätzlicher Berichterstattung, um sicherzustellen, dass die relevanten hochrangigen Entscheidungsträger einschließlich des Vorstands auf dem Laufenden sind.

Informationen zur Risikolage

Der folgende Abschnitt enthält qualitative und quantitative Angaben zu Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und sonstigen Risiken und ihrer Entwicklung im ersten Quartal 2020. Angaben gemäß Säule 3 des Basel 3-Rahmenwerks, die in der Europäischen Union durch die CRR implementiert wurden und durch EBA-Technical Standards oder die EBA-Richtlinie ergänzt werden, sind in unserem separaten Säule-3-Bericht enthalten, der auf unserer Website hinterlegt ist.

Im Januar 2019 führten die Verordnungen (EU) 2017/2401 und 2017/2402 Änderungen in der Methodik zur Bestimmung von RWAs für neue Verbriefungen ein, die am oder nach dem 1. Januar 2019 eingegangen wurden. Alle Verbriefungstransaktionen, die vor diesem Datum getätigt wurden, unterlagen weiterhin den Regeln, die die CRR/CRD eingeführt hat und die bis zum 31. Dezember 2018 galten. Sie unterliegen ab 1. Januar 2020 dem neuen Rahmenwerk. Darüber hinaus wurden im Juni 2019 mit der Veröffentlichung der Verordnung (EU) 2019/876 und der Richtlinie (EU) 2019/878 Änderungen an der Eigenkapitalverordnung (EU) 575/2013 (CRR) und der Eigenkapitalrichtlinie (EU) 2013/36 (CRD) eingeführt. Die wesentliche Änderung, die ab dem 27. Juni 2019 gilt, betrifft die Einführung einer Total Loss-Absorbing Capacity (TLAC) Anforderung.

Wir verwenden in diesem Bericht bestimmte Zahlen auf der Grundlage unserer Definition von Eigenmitteln (anwendbar für Zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (T2) und darauf basierende Messgrößen, einschließlich Kernkapital (T1) und Verschuldungsquote) auf Basis einer „Vollumsetzung“. Der Begriff „Vollumsetzung“ wird definiert als ohne die Übergangsregelungen für die Eigenmittel, die von der bis zum 26. Juni 2019 geltenden CRR/CRD eingeführt wurden. Sie berücksichtigt jedoch die jüngsten Übergangsregelungen, die durch die ab dem 27. Juni 2019 geltenden Änderungen der CRR/CRD eingeführt wurden.

Weitere Details zu den wesentlichen Risikokategorien und zur Steuerung unserer wesentlichen Risiken finden Sie in unserem Geschäftsbericht 2019 im Kapitel „Risikobericht“.

Zusammenfassende Risikobewertung

Der COVID-19-Ausbruch und die rasche globale Ausbreitung haben unser makroökonomisches und operatives Geschäftsumfeld im Laufe des ersten Quartals 2020 dramatisch beeinträchtigt. Ungeachtet der Unsicherheit über das Ausmaß, den Umfang und die Dauer der negativen Schocks gehen wir davon aus, dass die strengen Abschottungs- und anderen Eindämmungsmaßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19 in der ersten Hälfte des Jahres 2020 zu einer sehr schweren Rezession in Europa, den USA und den meisten anderen wichtigen Volkswirtschaften führen werden. In den meisten Volkswirtschaften werden die sich gegenseitig verstärkenden angebots- und nachfrageseitigen Effekte der Abschottung zu einem seit der Großen Depression nicht mehr beobachteten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts führen. Unter der Annahme, dass die Abschottungsmaßnahmen im Laufe des zweiten Quartals 2020 allmählich aufgehoben werden, dürften die meisten Volkswirtschaften im dritten Quartal 2020 eine teilweise Erholung der Wirtschaftstätigkeit erleben. Dieser teilweise Wiederaufschwung wird wahrscheinlich durch die zeitnahe und substanzielle Lockerung der Geld- und Fiskalpolitik angekurbelt, ohne die die Wirtschaftsaussichten wesentlich schlechter wären. Angesichts der anhaltend hohen Unsicherheit über die Eigenschaften des Coronavirus und die Wirksamkeit der Eindämmungsmaßnahmen und politischen Reaktionen besteht jedoch ein erhebliches Abwärtsrisiko einer länger andauernden Pandemie mit einer verzögerten Erholung und/oder einer dauerhafteren Schädigung des potenziellen Wachstums als im Basisszenario erwartet.

Mit dem Ausbruch der globalen Rezession im Rahmen von COVID-19 sind andere ökonomische Abwärtsrisiken in den Hintergrund getreten, vor allem die potenzielle Reeskalation des globalen Handels- und Technologiekonflikts insbesondere zwischen den USA und China. Ein Scheitern der weiteren ("Phase Zwei") Handelsgespräche zwischen den USA und China, eine Auflösung des bestehenden Abkommens oder ein eskalierender Handelskonflikt mit Europa, einschließlich höherer US-Importzölle auf Autos im Laufe dieses Jahres, würde zusätzliche negative Auswirkungen auf den Welthandel und das Wirtschaftswachstum haben.

Die COVID-19-Pandemie könnte auch die politischen Risiken erhöhen, insbesondere in Europa, wo sich die Nord-Süd-Differenzen innerhalb des Euroraums weiter ausweiten könnten, z.B. wenn Länder wie Italien und Spanien eine noch schwerere Gesundheitskrise, eine tiefere Rezession (z.B. aufgrund einer höheren Abhängigkeit vom Tourismussektor) und einen stärkeren Anstieg der öffentlichen Verschuldungsquoten als die nördlichen Mitglieder erleben würden.

Die Unsicherheit bezüglich des Brexits als solches hat abgenommen, da Großbritannien Ende Januar 2020 offiziell aus der EU ausgetreten ist. Damit begann eine kurze Übergangszeit bis Ende 2020, da die neue britische Regierung die Möglichkeit einer Verlängerung der Übergangszeit über das Jahr 2020 hinaus ausgeschlossen hat. Ohne genügend Zeit für die Aushandlung eines umfassenden Handelsabkommens könnten die künftigen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU immer noch auf einen "harten", "No-Deal-Brexit" hinauslaufen, der die Wirtschafts- und Handelsaussichten für Europa insgesamt beeinträchtigen würde.

Auch in einer Reihe anderer Länder ist die politische Unsicherheit nach wie vor hoch, z.B. im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen in den USA oder in Italien, wo die amtierende Koalitionsregierung sich zunehmendem Druck seitens der Oppositionsparteien ausgesetzt sieht. Auch das geopolitische Risiko ist nach wie vor erhöht, wie kürzlich die militärische Spannung zwischen den USA und dem Iran gezeigt hat. Negative geopolitische Ereignisse könnten die negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Märkte für Aktien, Kredite und andere Risikoaktiva verstärken. Der zuletzt scharfe Rückgang der Ölpreise könnte sich als Belastung für die finanzielle Situation ölexportierender Staaten und der Ölindustrie erweisen.

Die COVID-19-Pandemie hat auch die anhaltende Niedrigzinsphase verschärft, da die wichtigsten Zentralbanken die Leitzinsen gesenkt und/oder massive Liquiditätshilfen zur Unterstützung der Wirtschaft gewährt haben. Auch die längerfristigen Renditen von maßgeblichen Staatsanleihen fielen in Richtung Rekordtiefs, da die Zuflüsse in sichere Anlageklassen und niedrigere Inflationserwartungen die Bedenken des Marktes hinsichtlich eines höheren Emissionsvolumens und einer schwächeren Kreditqualität infolge der COVID-19-Pandemie dominierten.

Da die Leitzinsen der wichtigsten Zentralbanken derzeit als weiterhin niedrig angesehen werden und die langfristigen Renditen durch die quantitativen Lockerungsmaßnahmen der Zentralbanken (wie das PEPP / Pandemie-Notkaufprogramm der EZB in Höhe von 750 Mrd. €) kontinuierlich unterstützt werden, ist es unwahrscheinlich, dass das Risiko eines Aufwärtsschocks der Zinssätze (z.B. wenn der Inflationsdruck wesentlich stärker und/oder schneller als erwartet zunimmt) in naher Zukunft zum Tragen kommt.

Zusätzlich zu dem längerfristig niedrigeren Zinsumfeld („lower for longer“), das sich auf unser Zinsergebnis und andere zinsensitive Geschäftsaktivitäten auswirken kann, sowie anderen bereits oben beschriebenen makroökonomischen Risiken, sind wir einer Vielzahl von Finanzrisiken ausgesetzt, unter anderem Adressenausfallrisiken oder plötzlichen Marktchocks, die sich auf unsere Kredit- und Marktrisikoprofile auswirken, sowie nichtfinanziellen Risiken, unter anderem in der operativen und IT-Infrastruktur und der Transaktionsabwicklung, und Risiken von Drittanbietern.

Die möglichen Auswirkungen dieser Risiken auf unsere Bilanz und Rentabilität werden durch Portfolioanalysen und Stresstests bewertet. Stresstests werden auch eingesetzt, um die Belastbarkeit der strategischen Pläne der Deutschen Bank zu testen. Die Ergebnisse dieser Tests zeigen, dass die derzeit verfügbaren Kapital- und Liquiditätsreserven in Kombination mit den vorhandenen Gegenmaßnahmen ausreichen, die Auswirkungen dieser Risiken aufzufangen, sollten sie wie beschrieben eintreten.

Wichtige Risikokennzahlen

Die folgenden ausgewählten Risikokennzahlen und die zugehörigen Metriken sind wichtiger Bestandteil unseres ganzheitlichen Risikomanagements über alle Risikoarten. Die Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio), die Ökonomische Kapitaladäquanzquote (ECA), die Verschuldungsquote (Leverage Ratio), die Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (Total Loss Absorbing Capacity, TLAC), Mindestanforderungen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (Minimum Requirements for Own Funds and Eligible Liabilities, MREL), die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die Netto-Liquiditätsposition unter Stress (Stressed Net Liquidity Position, sNLP) sind übergeordnete Metriken und integraler Bestandteil unserer strategischen Planung, des Risikoappetit-Rahmenwerks, unserer Stresstests (außer LCR, TLAC und MREL) und der Sanierungs- und Abwicklungsplanung, die unser Vorstand mindestens einmal jährlich überprüft und genehmigt.

Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio)		Risikogewichtete Aktiva	
31.3.2020	12,8 %	31.3.2020	340,5 Mrd. €
31.12.2019	13,6 %	31.12.2019	324,0 Mrd. €
Ökonomische Kapitaladäquanzquote		Ökonomischer Kapitalbedarf	
31.3.2020	159 %	31.3.2020	30,1 Mrd. €
31.12.2019	163 %	31.12.2019	29,2 Mrd. €
Verschuldungsquote (Vollumsetzung)		Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	
31.3.2020	4,0 %	31.3.2020	1.248 Mrd. €
31.12.2019	4,2 %	31.12.2019	1.168 Mrd. €
Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (TLAC)		Mindestanforderungen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (MREL)	
31.3.2020 (nach risikogewichteter Aktiva)	32,03 %	31.3.2020	10,21 %
31.3.2020 (nach Risikoposition der Verschuldungsquote)	8,74 %	31.12.2019	11,57 %
31.12.2019 (nach risikogewichteter Aktiva)	34,67 %		
31.12.2019 (nach Risikoposition der Verschuldungsquote)	9,62 %		
Mindestliquiditätsquote (LCR)		Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)	
31.3.2020	133 %	31.3.2020	- 7,6 Mrd. €
31.12.2019	141 %	31.12.2019	24,3 Mrd. €

Risikogewichtete Aktiva

Risikogewichtete Aktiva nach Modell und Geschäftsbereich

	31.3.2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Insgesamt
Kreditrisiko	51.520	82.086	67.867	5.669	13.389	17.713	238.244
Abwicklungsrisiko	0	3	0	0	18	119	139
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	69	3.373	47	64	1.075	50	4.678
Marktrisiko	426	20.944	87	28	3.780	0	25.264
Operationelles Risiko	6.990	27.046	7.962	4.273	25.931	0	72.202
Insgesamt	59.005	133.452	75.963	10.034	44.192	17.882	340.527

	31.12.2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Insgesamt
Kreditrisiko	48.810	69.507	66.747	4.873	13.155	17.967	221.060
Abwicklungsrisiko	0	192	0	0	6	44	242
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	48	2.009	103	56	2.450	17	4.683
Marktrisiko	530	20.390	89	28	4.331	0	25.368
Operationelles Risiko	7.333	26.525	8.304	4.570	25.931	0	72.662
Insgesamt	56.721	118.622	75.243	9.527	45.874	18.029	324.015

Unsere RWA betragen 340,5 Mrd. € zum 31. März 2020 im Vergleich zu 324,0 Mrd. € zum Jahresende 2019. Der Anstieg von 16,5 Mrd. € resultiert hauptsächlich aus den Kreditrisiko-RWA; teilweise kompensiert durch die weiteren RWA-Risikoarten. Die Kreditrisiko-RWA stiegen um 17,2 Mrd. €. Dies ergab sich hauptsächlich aus der Einführung des neuen Rahmenwerkes für Verbriefungspositionen, gestiegener Kundennachfrage und volatiler Märkte aufgrund der Auswirkungen, die sicher aus der vorherrschenden Corona-Virus-Situation ergeben. Der Rückgang der risikogewichteten Aktiva für operationelle Risiken um insgesamt 0,5 Mrd. € resultierte aus Verbesserungen in der zukunftsgerichteten Risikokomponente, insbesondere bei Risikoindikatoren, sowie aus einem leichteren internen und externen Verlustprofil, welches in unser Kapitalmodell eingeht. Der Rückgang der RWA für kreditbezogene Bewertungsanpassungen (CVA) und Marktrisiken war nur geringfügig in diesem Quartal. Die Erhöhung der Marktvolatilität im März 2020 hatte einige Backtesting-Ausreißer zur Folge, weshalb dies zu einer Erhöhung der quantitativen Komponente des Marktrisiko-RWA-Multiplikators führte. Nach der Mitteilung der EZB über die vorübergehende Entlastung der Kapitalanforderungen für Marktrisiko (vom 16. April 2020) wurde die Erhöhung der quantitativen Komponente jedoch durch eine gleichwertige Reduktion der qualitativen Komponente des RWA-Multiplikators ausgeglichen und ist somit ohne Auswirkungen geblieben.

Hartes Kernkapital (Überleitung zum bilanziellen Eigenkapital)

in Mio. €	31.3.2020	31.12.2019
Eigenkapital per Bilanzausweis	55.908	55.857
Dekonsolidierung/Konsolidierung von Gesellschaften	-137	-116
Davon:		
Kapitalrücklage	-11	-12
Gewinnrücklage	-227	-220
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung nach Steuern	101	116
Eigenkapital in der aufsichtsrechtlichen Bilanz	55.771	55.741
Minderheitsbeteiligungen (zulässiger Betrag in konsolidiertem CET 1)	853	837
Abgrenzung für Dividenden und AT1-Kupons ¹	-43	0
Umkehreffekt der Dekonsolidierung/Konsolidierung der Position "Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern", während der Übergangsphase	0	0
Hartes Kernkapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	56.581	56.579
Prudentielle Filter	-2.501	-1.888
Davon:		
Zusätzliche Bewertungsanpassungen	-2.253	-1.738
Anstieg des Eigenkapitals durch verbrieft Vermögenwerte	-2	-2
Rücklagen aus Gewinnen oder Verlusten aus zeitwertbilanzierten Geschäften zur Absicherung von Zahlungsströmen und durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten	-246	-148
Aufsichtsrechtliche Anpassungen in Zusammenhang mit nicht realisierten Gewinnen und Verlusten gemäß Art. 467 und 468 CRR	0	0
Aufsichtsrechtliche Anpassungen	-10.378	-10.543
Davon:		
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-6.463	-6.515
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche	-1.384	-1.445
Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge ²	-91	-259
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-999	-892
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des Harten Kernkapitals von anderen Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	0	0
Sonstiges ³	-1.440	-1.433
Hartes Kernkapital	43.702	44.148

¹ Keine Anrechnung von Zwischengewinnen gemäß Entscheidung der EZB (EU) 2015/656 sowie im Einklang mit Artikel 26 (2) der Verordnung (EU) No 575/2013 (ECB/2015/4).

² Die Ermittlung der negativen Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge berücksichtigt die in 2020 angefallenen Erhöhungen der Wertberichtigungen. Dieses Vorgehen ist von der EZB zu genehmigen nach Artikel 26(2) der Regulation (EU) No 575/2013 (ECB/2015/4).

³ Beinhaltet 0,4 Mrd. € Kapitalabzug wirksam seit April 2019 und 0,3 Mrd. € wirksam seit Oktober 2016 basierend auf einer regelmäßigen Überprüfung durch die EZB und enthält mit Wirkung ab Januar 2018 einen Kapitalabzug in Höhe von 0,8 Mrd. € gemäß EZB Vorgaben und den EBA Richtlinien für Zahlungsverpflichtungen wegen unwiderruflicher Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Einheitlichen Abwicklungsfonds und der Einlagensicherung sowie 15 Mio. € aus direkten, indirekten und synthetischen Positionen des Instituts in eigenen Instrumenten des Harten Kernkapitals.

Zum 31. März 2020 sank unsere Harte Kernkapitalquote auf 12,8 % gegenüber 13,6 % zum 31. Dezember 2019. Der Rückgang resultierte aus der oben genannten Erhöhung der risikogewichteten Aktiva und aus einer Verminderung des Harten Kernkapitals um 0,4 Mrd. € im Vergleich zum Jahresende 2019. Das Harte Kernkapital verringerte sich im Wesentlichen durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, die zu einer Erhöhung der aufsichtsrechtlichen Anpassungen in den prudentiellen Filtern in Höhe von 0,6 Mrd. € führten (im Wesentlichen Zusätzliche Bewertungsanpassungen), die teilweise ausgeglichen wurden durch einen verringerten Kapitalabzug von negativen Beträgen aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge in Höhe von 0,2 Mrd. €.

Am 12. März 2020 kündigte die EZB verschiedene Aufsichtsmaßnahmen als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie an. In diesem Zusammenhang wurde die Deutsche Bank von der EZB über ihre Entscheidung informiert, Artikel 104a der Directive (EU) 2019/878 des Europäischen Parlaments (CRDV) mit Wirkung vom 12. März 2020 umzusetzen. Die Entscheidung sieht vor, dass die Deutsche Bank ihre unveränderte 2,50 %-Säule-2-Anforderung (SREP Zuschlag) mit mindestens 56,25 % hartem Kernkapital, 18,75 % zusätzlichem Kernkapital und 25 % Ergänzungskapital erfüllen muss. Infolgedessen muss die Deutsche Bank auf konsolidierter Basis eine CET 1-Kapitalanforderung von mindestens 10,44 %, eine Kernkapitalquote von mindestens 12,41 % und eine Gesamtkapitalquote von mindestens 15,04 % aufrechterhalten. Die CET 1-Kapitalanforderung setzt sich zusammen aus der Säule 1 Mindestkapitalanforderung von 4,50 %, der Säule-2 Anforderung (SREP Zuschlag) von 1,41 %, dem Kapitalerhaltungspuffer von 2,50 %, dem antizyklischen Puffer (der sich im Laufe des Jahres ändern kann) von 0,04 % und dem G-SII-Puffer von 2,00 %. Dementsprechend umfasst die Kernkapitalanforderung mindestens zusätzliches Kernkapital von 1,50 % plus eine Säule-2 Anforderung von 0,47 %, und die Gesamtkapitalanforderung umfasst darüber hinaus Ergänzungskapital von mindestens 2,00 % plus Säule-2 Anforderung von 0,63 %. Darüber hinaus teilte die EZB der Deutschen Bank mit, dass ihre individuelle Erwartung, einen CET 1-Kapital-Zusatzbetrag im Rahmen der Säule 2 bereit zu halten, der gemeinhin als "Säule 2-Empfehlung" bezeichnet wird, nur als Leitlinie angesehen wird und - bis auf weiteres - eine Verletzung dieser Leitlinie nicht die Notwendigkeit auslöst, einen Kapitalwiederherstellungsplan zu erstellen oder Maßnahmen zur Wiederherstellung von Kapital im Rahmen der Säule 1 durchzuführen. Die EZB hat ferner mitgeteilt, dass den Banken nach Ablauf der Finanzkrise ausreichend Zeit eingeräumt wird, um die Puffer wieder aufzubauen.

Weitere Kennzahlen

Ökonomische Kapitaladäquanzquote und gesamter ökonomischer Kapitalbedarf

Die ökonomische Kapitaladäquanzquote betrug zum 31. März 2020 159 % im Vergleich zu 163 % zum 31. Dezember 2019. Der Rückgang der Quote ergab sich aus einem Anstieg des ökonomischen Kapitalbedarfs, welcher teilweise ausgeglichen wurde durch einen Anstieg des Kapitalangebots.

Der gesamte ökonomische Kapitalbedarf betrug 30,1 Mrd. €. Dieser war um 0,9 Mrd. € oder 3,2% höher im Vergleich zu 29,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2019. Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken erhöhte sich um 1,1 Mrd. € vor allem aufgrund von höheren Positionswerten bedingt durch die COVID-19-Pandemie. Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktrisiken reduzierte sich um 0,2 Mrd. € vor allem in der Komponente des Marktrisikos aus Handelsbeständen aufgrund reduzierter Bestände in den Geschäftsbereichen Commercial Real Estate und Leveraged Debt Capital Market. Der ökonomische Kapitalbedarf für Geschäftsrisiken erhöhte sich um 0,1 Mrd. € aufgrund einer höheren strategischen Risikokomponente, welche den angepassten Ergebnisausblick im Kontext der COVID-19-Pandemie reflektiert. Der ökonomische Kapitalbedarf aus operationellen Risiken und der Vorteil aus Diversifikationseffekten blieben insgesamt stabil.

Der Anstieg des Kapitalangebots um 0,3 Mrd. € ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Anerkennung eines Betrags in Höhe von 0,9 Mrd. € aus der Emission von neuem zusätzlichem Kernkapital (Additional Tier 1) im ersten Quartal 2020. Dieses wurde teilweise kompensiert durch einen erhöhten Kapitalabzug in den prudentiellen Filtern in Höhe von 0,6 Mrd. € (im Wesentlichen zusätzliche Bewertungsanpassungen) verursacht durch Auswirkungen der COVID-19-Pandemie.

Verschuldungsquote und Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote

Zum 31. März 2020 betrug unsere Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung 4,0 %, verglichen mit 4,2 % zum 31. Dezember 2019, unter Berücksichtigung des Kernkapitals auf Basis einer Vollumsetzung in Höhe von 49,5 Mrd. € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.248 Mrd. € zum 31. März 2020 (48,7 Mrd. € sowie 1.168 Mrd. € per 31. Dezember 2019). Im Laufe des ersten Quartals 2020 erhöhte sich unsere Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote um 80 Mrd. € auf 1.248 Mrd. €. Dies spiegelte hauptsächlich die Entwicklung unserer Bilanz wider (siehe Abschnitt „Entwicklung der Aktiva und Verbindlichkeiten“ für zusätzliche Informationen): Forderungen aus Wertpapierkassageschäften erhöhten sich um 44 Mrd. € von saisonbedingt niedrigem Niveau zum Jahresende, Forderungen aus dem Kreditgeschäft wuchsen um 25 Mrd. € und nicht-derivative Handelsaktiva stiegen um 7 Mrd. €. Dies wurde teilweise durch Barreserven und Zentralbankeinlagen sowie Einlagen bei Kreditinstituten, die sich um 12 Mrd. € verringerten, kompensiert. Bilanzpositionen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapierleihen und Prime-Brokerage-Geschäften) verringerten sich um 5 Mrd. €. Die übrigen Bilanzpositionen für Aktiva erhöhten sich um 27 Mrd. €, zu einem großen Teil bedingt durch Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen und Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften. Des Weiteren erhöhte sich die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Derivate um 1 Mrd. € (13 Mrd. € ohne Abzüge von Forderungen für in bar geleistete Nachschüsse bei Derivategeschäften), hauptsächlich durch höhere positive Netto-Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, teilweise kompensiert durch in bar erhaltene Nachschüsse bei Derivategeschäften. Außerbilanzielle Positionen gingen um 8 Mrd. € zurück, was mit höheren Nominalwerten bei unwiderruflichen Kreditzusagen korrespondiert.

Der Anstieg unserer Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote im Laufe des ersten Quartals 2020 enthielt einen positiven Währungseffekt in Höhe von 3 Mrd. €, der hauptsächlich auf der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar beruht. Diese durch Wechselkursveränderungen bedingten Effekte sind auch in den Veränderungen pro Position der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote enthalten, die in diesem Abschnitt diskutiert werden.

Bei Berücksichtigung der Übergangsregelungen verringerte sich die Verschuldungsquote im Laufe des ersten Quartals 2020 von 4,3 % auf 4,1 % unter Berücksichtigung des Kernkapitals auf Basis der Übergangsregelungen in Höhe von 50,6 Mrd. € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.248 Mrd. € per 31. März 2020 (50,5 Mrd. € sowie 1.168 Mrd. € per 31. Dezember 2019).

Mindestanforderung an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (MREL) und Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (TLAC)

TLAC und MREL

in Mio. €

(sofern nicht anders angegeben)

	31.3.2020	31.12.2019
Aufsichtsrechtliche Kapitalbestandteile von TLAC/MREL		
Hartes Kernkapital (CET 1)	43.702	44.148
Zusätzliches Kernkapital (AT1) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind	6.849	6.397
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind		
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, vor TLAC/MREL Anpassungen	5.946	5.957
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, Anpassungen für TLAC/MREL	48	16
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind	5.995	5.973
Aufsichtsrechtliche Kapitalbestandteile von TLAC/MREL insgesamt	56.545	56.519
Andere Bestandteile von TLAC/MREL		
Vorrangige nicht bevorzugte Verbindlichkeiten	52.536	55.803
Bestände an Instrumenten der zulässigen Verbindlichkeiten anderer G-SIIs (nur TLAC)	0	–
Total Loss Absorbing Capacity (TLAC)	109.081	112.322
Addieren Bestände an Instrumenten der zulässigen Verbindlichkeiten anderer G-SIIs (nur TLAC)	0	0
Verfügbare Eigenmittel und zulässige Verbindlichkeiten (untergeordnet MREL)	109.081	112.322
Vorrangige bevorzugte Verbindlichkeiten	2.880	2.856
Available Minimum Own Funds and Eligible Liabilities (MREL)	111.961	115.178
Risikogewichtete Aktiva	340.527	324.015
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	1.248.160	1.168.040
Verbindlichkeiten und Eigenmittel nach aufsichtsrechtlichem netting insgesamt (TLOF)	1.096.151	995.513
TLAC Quote		
TLAC Quote (als % der risikogewichteten Aktiva)	32,03	34,67
TLAC Anforderung (als % der risikogewichteten Aktiva)	20,51	20,58
TLAC Quote (als % der Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote)	8,74	9,62
TLAC Anforderung (als % der Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote)	6,00	6,00
TLAC Überschuss über die risikogewichtete Aktiva bezogene Anforderung	39.239	45.640
TLAC Überschuss über die Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote bezogene Anforderung	34.192	42.240
Nachrangige MREL Quote		
nachrangige MREL Quote (als % von TLOF)	9,95	11,28
nachrangige MREL Anforderung (als % von TLOF)	6,11	6,11
Überschuss über die nachrangige MREL Anforderung	42.106	51.496
MREL Quote		
MREL Quote (als % von TLOF)	10,21	11,57
MREL Anforderung (als % von TLOF)	8,58	8,58
Überschuss über die MREL Anforderung	17.911	29.763

TLAC

Zum 31. März 2020 betrug die Verlustabsorptionsfähigkeit (Total Loss Absorbing Capacity, „TLAC“) 109 Mrd. €, was einer Quote von 32,0 % der RWA und von 8,7 % der Verschuldungspositionen entspricht. Damit verfügt die Deutsche Bank über einen komfortablen Puffer ihrer Verlustabsorptionsfähigkeit, der 34 Mrd. € über unserer TLAC-Anforderung von 75 Mrd. € (20,5 % der RWA, 6,0 % der Verschuldungspositionen) liegt.

MREL

Zum 31. März 2020 betragen die Gesamten Verbindlichkeiten und Eigenmittel (Total Liabilities and Own Funds, „TLOF“) 1.096 Mrd. € und das verfügbare MREL 112 Mrd. €, was einer Quote von 10,2 % entspricht, im Gegensatz zu TLOF von 995 Mrd. €, MREL von 115 Mrd. € und einer Quote von 11,6 % zum 31. Dezember 2019. Damit verfügt die Deutsche Bank über einen komfortablen Puffer an Eigenmitteln und anrechenbaren Verbindlichkeiten, der 18 Mrd. € über unserer MREL-Anforderung liegt.

Mindestliquiditätsquote (LCR)

Die LCR zum 31. März 2020 liegt bei 133 % oder 43 Mrd. € Überschuss über dem gesetzlichen Minimum von 100%. Im Vergleich dazu lag die LCR zum 31. Dezember 2019 bei 141 % oder 55 Mrd. € Liquiditätsüberschuss. Der Rückgang wurde hauptsächlich durch die Reduzierung der High Quality Liquid Assets angesichts der Zunahme von Kundenkrediten im März. Dies wurde teilweise durch eine Verringerung der Nettomittelabflüsse im Zusammenhang mit den entsprechenden Kreditfazilitäten ausgeglichen.

Angesichts des Liquiditätsüberschusses und der zur Steuerung der Liquidität zur Verfügung stehenden Instrumente, versuchen wir unsere Kunden in der vor uns liegenden unsicheren Zeit zu unterstützen. Wir sind verpflichtet zusätzliche Liquidität bereitzustellen, um unsere Kunden zu unterstützen. Daher sind wir bereit während dieser Zeit unterhalb unseres Liquiditätsreservenziels von 170 Mrd. € bis 200 Mrd. € zu operieren. Dies entspricht einer LCR von ungefähr 110% bis 130%, einem Niveau, welches immer noch umsichtig über dem gesetzlichen Schwellenwert liegt. Wenn sich das Marktumfeld normalisiert erwarten wir, dass die Liquiditätsreserven und die LCR näher an die aktuellen Werte zurückfinden.

Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)

Die gruppeninterne acht Wochen Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP) reduzierte sich im Quartal um 31,9 Mrd. € von 24,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 zu -7,6 Mrd. € zum 31. März 2020. Zusätzlich nur Netto-Liquiditätsposition der Gruppe werden 39,6 Mrd. € an Liquidität bei materiellen Tochtergesellschaften oder Filialen bereitgestellt, um potentielle Liquiditätsabflüsse zu decken, die speziell für diese Tochtergesellschaften und Filialen gelten. Sie sind nicht in der Netto-Liquiditätsposition der Gruppe enthalten, da nicht davon ausgegangen wird, dass sie für den Rest der Gruppe frei verfügbar sind. Der Rückgang wurde durch eine Reihe von Faktoren bestimmt, darunter 18 Mrd. € Abflüsse aus der Inanspruchnahme von zugesagten Kreditfazilitäten und 7 Mrd. € zusätzliche Kredite im Zusammenhang mit dem Stressumfeld sowie gestiegene modellierte Abflüsse aus besicherten Finanzierungsaktivitäten. Die Abflüsse aus jedem Liquiditätsrisikotreiber, die während der Stressperiode auftraten, waren im Allgemeinen erheblich geringer als die im Stresstest modellierten Abflüsse, mit der Ausnahme der Inanspruchnahme von zugesagten Krediten, welche im Einklang mit den Modellen waren.

Die sNLP spiegelt vier oder mehr Wochen Stress wider, der in Folge von COVID-19 entsteht, so dass die Kennzahl zum 31. März wirksam zusätzlichen Stress über eine Acht-Wochen-Periode hinzufügt. Der interne Stresstest erwies sich als wirksamer Frühindikator dafür, dass die Bank in eine Stressphase eingetreten war. Es wird erwartet, dass die sNLP im Laufe der Zeit über die Risikobereitschaft zurückkehren wird, wenn sich das Umfeld normalisiert.

IFRS 9 - Anwendung von Management Overlays und EBA-Richtlinien im Kontext der Covid-19-Krise

Anwendung von zukunftsgerichteten Informationen

Die Deutsche Bank hat Konsensprognosen zu makroökonomischen Variablen zum 31. März 2020 in ihre Schätzung der erwarteten Kreditverluste (Expected Credit Loss ECL) für das erste Quartal 2020 aufgenommen. Der Standardansatz der Bank für die Einbeziehung dieser Variablen in die Berechnung der ECL-Schätzung besteht darin, Prognosen für die nächsten zwei Jahre unter Verwendung von acht diskreten vierteljährlichen Beobachtungen einzubeziehen. Diese Methodik wurde während der Einführung von IFRS9 aus der Beobachtung der historischen Beziehung zwischen der Entwicklung dieser makroökonomischen Variablen und den Ausfallraten abgeleitet.

Nach Ansicht der Geschäftsleitung stellt diese Methodik keinen zuverlässigen Indikator für künftige Kreditverluste im Kontext der Covid-19-Krise dar, da sie die Entwicklung dieser Variablen zu kurz betrachtet und somit die Auswirkungen kurzfristiger Bewegungen dieser Variablen auf die geschätzten künftigen Kreditverluste überbewertet. Insbesondere berücksichtigt die derzeitige Methodik nicht die positiven Auswirkungen von staatlichen Unterstützungen und Hilfen als Reaktion auf die Krise, insbesondere für Unternehmen.

Am 1. April 2020 übermittelte die EZB ein Schreiben an die Banken bezüglich der Verwendung von vorausschauend Information im Zusammenhang mit IFRS 9, in dem es u.a. hieß, dass die Banken "die langfristige Prognose (z.B. die langfristige BIP-Wachstumsrate) immer dann verwenden sollten, wenn die spezifische Prognose an Relevanz verloren hat".

Basierend auf der Einschätzung der Deutschen Bank und den zur Verfügung gestellten regulatorischen Richtlinien besteht der repräsentativste Ansatz zur Schätzung zukünftiger Kreditverluste im laufenden Quartal darin, das Gewicht einiger kurzfristiger Daten zu reduzieren und bereinigte Eingaben auf der Basis längerfristiger Durchschnittswerte abzuleiten.

Die Bank hat daher eine Überlagerungsrechnung auf der Grundlage von Durchschnittsprognosen für das BIP und die Arbeitslosenquoten in den nächsten drei Jahren durchgeführt.

In den kommenden Monaten wird das Management die Entwicklung der Konsensprognosedaten genau beobachten und die Notwendigkeit der weiteren Anwendung eines Management-Overlays neu bewerten.

Anwendung der EBA-Richtlinien bezüglich Default, Forbearance und IFRS 9 im Lichte der COVID-19-Maßnahmen

In der am 25. März 2020 veröffentlichten "Erklärung der EBA zur Anwendung des aufsichtsrechtlichen Rahmens in Bezug auf Ausfall, Unterlassung und IFRS9 im Lichte der COVID-19-Maßnahmen" heißt es, dass "von den Institutionen erwartet wird, ein gewisses Maß an Urteilsvermögen anzuwenden und zwischen Kreditnehmern, deren Bonität durch die aktuelle Situation langfristig nicht wesentlich beeinträchtigt würde, und solchen zu unterscheiden, bei denen eine Wiederherstellung der Kreditwürdigkeit unwahrscheinlich ist". Die Bank führte Portfolioüberprüfungen durch und wandte diese regulatorischen Richtlinien auf eine Reihe von Kunden an, hauptsächlich in der Investment Bank und der Corporate Bank.

Die EBA ist ferner der Ansicht, dass "die öffentlichen und privaten Moratorien als Reaktion auf die COVID-19-Epidemie, soweit sie nicht kreditnehmerspezifisch sind, sondern sich an ein breites Spektrum von Produktklassen oder Kunden richten, nicht automatisch als Forbearance-Maßnahme (z.B. Stundungen) eingestuft werden müssen, wie dies bei IFRS9 und der Definition des Ausfalls der Fall ist". Die Deutsche Bank hat diesen Leitfaden in ihre internen Risikomanagementprozesse eingeführt. Bis zum 31. März 2020 hat die Bank Fälle, die unter diese Richtlinie fallen, verzeichnet. Dies betrifft eine kleine Anzahl von Kundenengagements von insgesamt unter 100 Mio. EUR in der Corporate Bank und der Investment Bank sowie eine größere Anzahl von Kundenbeziehungen in der Private Bank.

Weitere Einzelheiten zur Ermittlung der Erwarteten Kreditrisikokosten der Deutschen Bank nach den Rechnungslegungsvorschriften von IFRS 9 finden Sie im Geschäftsbericht der Deutschen Bank zum 31. Dezember 2019.

Qualität von Vermögenswerten

Dieser Abschnitt beschreibt die Qualität von Schuldinstrumenten, die einer Wertminderung unterliegen. Diese bestehen unter IFRS 9 aus Schuldinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten (AC) bewertet werden, Finanzinstrumenten, die erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (FVOCI), sowie außerbilanziellen Kreditzusagen wie zum Beispiel Kreditzusagen und Finanzgarantien (im Folgenden zusammenfassend als "Vermögenswerte" bezeichnet) zusammensetzen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Forderungsbetrag und die Risikovorsorge je Klasse der finanziellen Vermögenswerte, aufgeschlüsselt in Stufen gemäß der IFRS 9 Anforderungen.

Überblick über wertminderungsrelevante Finanzielle Vermögenswerte

in Mio. €	31.3.2020					31.12.2019				
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 3 POCI	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 3 POCI	Insgesamt
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte¹										
Bruttobuchwert	670.377	43.656	8.040	2.062	724.135	645.967	24.680	7.531	2.150	680.328
Wertminderungen für Kreditausfälle ²	669	586	3.132	78	4.466	549	492	3.015	36	4.093
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte										
Beizulegender Zeitwert	43.571	373	102	0	44.046	45.083	397	23	0	45.503
Wertminderungen für Kreditausfälle	16	7	21	0	44	16	9	10	0	35
Außerbilanzielle Verpflichtungen										
Bruttobuchwert	233.521	8.810	1.411	0	243.742	251.930	5.864	1.424	0	259.218
Wertminderungen für Kreditausfälle ³	132	69	140	0	341	128	48	166	0	342

¹ Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten, Barreserven und Zentralbankeinlagen, Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken), Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos), Forderungen aus Wertpapierleihen sowie einzelne Bestandteile der Sonstigen Aktiva.

² Die Wertminderungen für Kreditausfälle beinhalten nicht die Wertminderungen für Länderrisiken in Höhe von 3 Mio. € zum 31. März 2020 und 3 Mio. € zum 31. Dezember 2019.

³ Die Wertminderungen für Kreditausfälle beinhalten nicht die Wertminderungen für Länderrisiken in Höhe von 4 Mio. € zum 31. März 2019 und 4 Mio. € zum 31. Dezember 2019.

Zusätzliche Informationen

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Zum 1. Januar 2020 wurden Christiana Riley und Bernd Leukert Mitglieder des Vorstands der Deutschen Bank AG. Christiana Riley ist Chief Executive Officer für die Region Amerika, Bernd Leukert ist als Chief Technology, Data and Innovation Officer verantwortlich für das Chief Information Office inkl. CB/IB/PB, das Chief Technology Office, das Chief Data Office, das Chief Security Office sowie CB/IB/CRU Settlement Operations.

Aufsichtsrat

Sigmar Gabriel wurde als neues Mitglied des Aufsichtsrats zum 11. März 2020 gerichtlich bestellt. Er ist der Nachfolger von Jürg Zeltner, der sein Aufsichtsratsmandat mit Wirkung zum 15. Dezember 2019 niedergelegt hat.

Neben Dagmar Valcárcel und Sigmar Gabriel wird der Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG der Hauptversammlung am 20. Mai 2020 Theodor Weimer zur Wahl in den Aufsichtsrat vorschlagen. Er soll die Nachfolge von Katherine Garrett-Cox antreten, die ihr Amt zur Hauptversammlung 2020 niederlegt.

Investitionen und Desinvestitionen

In den ersten drei Monaten 2020 hat der Konzern keine wesentlichen Investitionen und Desinvestitionen getätigt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung, die einen wesentlichen Einfluss auf unsere Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage hatten.

Grundlage der Erstellung / Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

Die vorliegende Ergebnisübersicht beinhaltet die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main sowie ihre Tochtergesellschaften (zusammen der „Konzern“, „Deutsche Bank“ oder „DB“) für die am 31. März 2020 beendete dreimonatige Berichtsperiode und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Diese Ergebnisübersicht basiert auf den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden.

Die Ergebnisübersicht des Konzerns ist nicht testiert und beinhaltet die Konzernbilanz zum 31. März 2020, die zugehörige Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die am 31. März 2020 beendete dreimonatige Berichtsperiode sowie zusätzliche Angaben (Grundlage der Erstellung/ Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden).

Die Ergebnisübersicht des Konzerns sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2019 gelesen werden, der mit Ausnahme der in der Angabe „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegten erstmals angewandten Rechnungslegungsvorschriften und der Anwendung der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts auf Portfoliosicherungsbeziehungen für Zinsänderungsrisiken (Makrosicherungsbeziehungen) nach der „IAS 39 EU carve out“-Version nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen und wesentlichen Rechnungslegungseinschätzungen aufgestellt wurde.

Mit Beginn des ersten Quartals 2020 wendet der Konzern die IFRS-Regelungen für die Absicherung des beizulegenden Zeitwerts auf Portfoliosicherungsbeziehungen für Zinsänderungsrisiken (Makrosicherungsbeziehungen) gemäß der IAS 39 EU carve out-Version an. Die Absicht der Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version ist die Angleichung der Konzernbilanzierung von Sicherungsbeziehungen mit der Risikomanagementpraxis des Konzerns und der Bilanzierungspraxis von wichtigen Vergleichsunternehmen in der Europäischen Union. Unter der IAS 39 EU carve out-Version kann eine Absicherung des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen auf Sichteinlagen angewendet werden. Des Weiteren wird Ineffektivität aus der Absicherungsbeziehung in allen Anwendungen der Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen nur erfasst, wenn die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden unter die originär designierten Beträge in einer Zeitperiode fällt. Somit wird Ineffektivität in Fällen, in denen die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden über den originär designierten Beträgen in einer Zeitperiode liegt, nicht erfasst. Die seitens des IASB veröffentlichten IFRS-Bilanzierungsregeln zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen können auf Sichteinlagen nicht angewendet werden. Darüber hinaus wird Ineffektivität aus der Absicherungsbeziehung in allen Anwendungen der Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen erfasst, wenn die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden über oder unter die originär designierten Beträge in einer Zeitperiode fällt.

Für die am 31. März 2020 beendete dreimonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen positiven Effekt auf die Nettoerträge und den Gewinn vor Steuern von 132 Mio. € und auf die Nettoerträge und den Gewinn nach Steuern von 70 Mio. €. Das aufsichtsrechtliche Kapital und die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden auch auf Basis der IAS 39 EU carve out-Version berichtet. Der Effekt auf den Gewinn nach Steuern beeinflusst auch die Kalkulation des harten Kernkapital und hatte einen positiven Effekt von ungefähr 2 Basispunkten zum 31. März 2020.

Die Erstellung von Finanzinformationen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen, insbesondere in Bezug auf die COVID-19 Krise. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres gewertet werden.

Anpassung der auf die Konzernpensionspläne angewandten Diskontierungszinssätze: Für die bedeutendsten Pläne des Konzerns in Schlüsseländern wird der Diskontierungszinssatz zum Bewertungsstichtag über eine Zinsstrukturkurve hochrangiger Unternehmensanleihen – abgeleitet von umfänglichen, durch anerkannte Indexanbieter beziehungsweise Ratingagenturen veröffentlichte Anleiheinformationen – ermittelt, der den Zeitpunkt zukünftiger Leistungen und deren Höhe sowie Währung für jeden Plan berücksichtigt. Historisch einmalige Marktverwerfungen führten zu einer allgemeinen Ausweitung der Kreditspreads und einem verstärkten Auseinanderfallen von Anleiherenditen. Unter Berücksichtigung der Konzernmethodik zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes führte dieses Auseinanderfallen zu Diskontierungszinssätzen, die der breiteren Entwicklung hochrangiger Unternehmensanleihen nicht entsprechen. Um diesen Effekt zu verringern, wurde eine Anpassung der Liquiditätsgewichtung auf die zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes für große deutsche Pensionspläne zugrundeliegenden Anleihen vorgenommen. Dies führte zum 31. März 2020 zu einer Reduzierung der Netto-Pensionsverbindlichkeit des Konzerns für seine deutschen Pensionspläne um 115 Mio. €, von 1.355 Mio. € auf 1.240 Mio. €.

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Nachstehend werden diejenigen Rechnungslegungsvorschriften erläutert, die für den Konzern von Bedeutung sind und in den ersten drei Monaten 2020 zur Anwendung kamen.

IFRS 3, „Business Combinations“

Zum 1. Januar 2018 setzte der Konzern Änderungen zu IFRS 3, „Business Combinations“, („IFRS 3“) um. Die Änderungen stellen eine Klarstellung zur Bestimmung, ob ein Geschäftsbetrieb oder eine Gruppe von Vermögenswerten erworben wurde, dar. Die geänderte Definition eines Geschäftsbetriebs stellt heraus, dass die Schaffung von Leistungen („Outputs“) eines Geschäftsbetriebs sich auf Waren und Dienstleistungen konzentriert, die für Kunden erbracht werden. Die vorherige Definition konzentrierte sich auf die Rendite in Form von Dividenden, reduzierten Kosten und sonstigem wirtschaftlichem Nutzen für Anteilseigner und Andere. Die Unterscheidung zwischen einem Geschäftsbetrieb und einer Gruppe von Vermögenswerten ist wesentlich, da der Käufer nur bei Kauf eines Geschäftsbetriebs Geschäfts- oder Firmenwerte ansetzt. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die nachfolgenden Rechnungslegungsvorschriften waren zum 31. März 2020 noch nicht in Kraft getreten und kamen daher in den ersten drei Monaten 2020 nicht zur Anwendung.

IFRS 17, „Insurance Contracts“

Im Mai 2017 veröffentlichte das IASB IFRS 17, „Insurance Contracts“ („IFRS 17“), der die bilanziellen Grundsätze in Bezug auf den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie die Anhangangaben für Versicherungsverträge innerhalb des Anwendungsbereichs des Standards regelt. IFRS 17 ersetzt die Vorschriften des IFRS 4, die Unternehmen die Möglichkeit zur weiteren Anwendung von nationalen Bilanzierungsvorschriften gegeben hatten. Dies führte zur Anwendung einer Vielzahl von verschiedenen Bilanzierungsansätzen. IFRS 17 löst dieses, durch IFRS 4 erzeugte Problem der mangelnden Vergleichbarkeit von Finanzabschlüssen, indem es für alle Versicherungsverträge eine einheitliche Bilanzierung vorschreibt und somit sowohl für Investoren als auch Versicherungsunternehmen Nutzen schafft. Versicherungsverpflichtungen werden unter Anwendung von aktuellen Werten statt historischen Anschaffungskosten bilanziert. Die Informationen werden laufend angepasst und geben den Adressaten von Finanzabschlüssen somit entscheidungsnützlichere Informationen. IFRS 17 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2021 beginnen. Basierend auf den derzeitigen Geschäftsaktivitäten des Konzerns wird erwartet, dass die Umsetzung von IFRS 17 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

IAS 1, „Presentation of Financial Statements“

Im Januar 2020 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 1, „Presentation of Financial Statements: Classification of Liabilities as Current or Non-Current“, („IAS 1“). Sie stellen klar, dass die Klassifizierung von Schulden als kurz- oder langfristig auf den Rechten basiert, die zum Bilanzstichtag vorliegen. Die Klassifizierung hängt somit nicht von den Erwartungen ab, ob ein Unternehmen von seinem Recht Gebrauch macht, die Erfüllung einer Verpflichtung aufzuschieben. Die Änderungen stellen auch klar, dass sich die Erfüllung einer Schuld auf die Übertragung von Barmitteln, Eigenkapitaltiteln oder sonstigen Vermögenswerten oder Leistungen an die Gegenpartei bezieht. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2022 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

Verrechnungspreise für Finanzmittel

Im dritten Quartal 2019 haben wir bestimmte Anpassungen unseres Rahmenwerkes für die Ermittlung interner Verrechnungspreise von Finanzmitteln („Internal Funds Transfer Pricing; “FTP”) vorgenommen, um die Wirksamkeit dieses Mittels zur Liquiditätssteuerung zu erhöhen und um die Optimierung unserer Finanzierungskosten besser zu unterstützen.

Das neue FTP-Rahmenwerk zielt darauf ab Finanzierungskosten und –erträge den Geschäftsbereichen präziser zuzuordnen. Diese Methodenänderung wird keinen Einfluss auf die Gesamtfinanzierungskosten des Konzerns in 2019 haben, führt jedoch zu einer anderen Verteilung von Kosten und Erträgen zwischen den einzelnen Segmenten. Das Resultat ist eine Ergebnisverbesserung in der Investmentbank, der (im Vergleich zur bisherigen Methodik) teilweise ein Rückgang von Erträgen in der Privatkundenbank und der Firmenkundenbank entgegensteht.

Im Rahmen der Einführung des neuen Rahmenwerks wurde beschlossen, bestimmte Übergangskosten in C&O zu belassen. Diese Kosten, die gegebenenfalls noch feinjustiert werden, werden sich im Laufe der Zeit amortisieren, was den langfristigen Charakter unserer Verbindlichkeiten widerspiegelt.

Hätte das neue Rahmenwerk bereits im ersten Quartal 2019 bestanden, wäre das Ergebnis in der Investmentbank und der Capital Release Unit um circa 50 Mio. € beziehungsweise 10 Mio. € höher gewesen, in der Corporate Bank, Private Bank und Corporate and Other wäre es hingegen um 10 Mio. €, 20 Mio. € beziehungsweise 30 Mio. € niedriger gewesen.

Auswirkungen aus der Transformation der Deutschen Bank

Am 7. Juli 2019 gab die Deutsche Bank eine Reihe von Maßnahmen zur Transformation ihrer Geschäftsbereiche und ihrer Organisation bekannt. Die unmittelbaren und die sekundären Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Ergebnisse und die Vermögenslage des Konzerns sind nachstehend dargestellt.

Wertminderungen und Abschreibungen auf Selbsterstellte Software

Im Einklang mit der Ankündigung der Transformation überprüfte der Konzern auch die aktuelle Plattformsoftware und die in Entwicklung befindliche Software, die den von der Transformation betroffenen Geschäftseinheiten zugeordnet ist. Die entsprechende Neubewertung der erzielbaren Beträge führte zu einer Wertminderung selbsterstellter Software in Höhe von 17 Mio. € für das erste Quartal zum 31. März 2020, davon in der Unternehmensbank (CB) 16 Mio. € und in der Abbaueinheit CRU (CRU) 1 Mio. €.

Darüber hinaus hat der Konzern Abschreibungen auf Software im Zusammenhang mit der strategischen Transformation in Höhe von 47 Mio. € für das erste Quartal zum 31. März 2020 erfasst, davon in CB 8 Mio. €, in der Investmentbank (IB) 13 Mio. €, in der Privatkundenbank (PB) 2 Mio. € und in CRU 24 Mio. €. Die Wertminderungen sowie Softwareabschreibungen sind im Verwaltungsaufwand des Konzernergebnisses in 2020 enthalten.

Wertminderung von Nutzungsrechten an Vermögenswerten und andere damit verbundene Auswirkungen

Im Rahmen der Strategieankündigung des Konzerns am 7. Juli 2019, weiter Kosten zu reduzieren, erfasste der Konzern Wertminderungen, beschleunigte oder höhere Abschreibungen auf Nutzungsrechte an Vermögenswerten (RoU), Wertminderungen und beschleunigte Abschreibungen auf Mietereinbauten und Einrichtungen, Rückstellungen für belastende Verträge bezüglich Mietnebenkosten, Abschreibungen auf aktivierte Rückbaukosten und sonstige Umzugskosten in Höhe von 8 Mio. € für das erste Quartal zum 31. März 2020, davon in CB 1 Mio. €, in IB 1 Mio. €, in PB 4 Mio. € und in CRU 1 Mio. €.

Bewertungsanpassung latenter Steueransprüche

In jedem Quartal werden die Einschätzungen hinsichtlich der latenten Steueransprüche einschließlich der Annahmen des Konzerns über die zukünftige Ertragskraft einer Neubewertung unterzogen. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Transformation wurden die Einschätzungen hinsichtlich der latenten Steueransprüche in den betroffenen Jurisdiktionen, wie den USA und Großbritannien, angepasst. In Einklang mit diesen Einschätzungen wurde daher eine weitere Bewertungsanpassung in Höhe von 5 Mio. € für das erste Quartal zum 31. März 2020 vorgenommen.

Restrukturierungsaufwand

Der Konzern hat im ersten Quartal 2020 Restrukturierungsaufwand in Höhe von 74 Mio. € erfasst. Wir betrachten sämtlichen Restrukturierungsaufwand, der nach der Ankündigung zur Transformation der Deutschen Bank am 7. Juli 2019 anfällt, als mit dieser Ankündigung und der daraus resultierenden Neuorganisation und dem Neuzuschnitt unserer Geschäftsaktivitäten in Verbindung stehend. Dieser Aufwand beinhaltet sowohl Abfindungszahlungen und Aufwand zur beschleunigten Amortisation von noch nicht amortisierten aufgeschobenen Vergütungskomponenten aufgrund der Verkürzung der zukünftigen Restdienstzeiten als auch Aufwendungen für vorzeitige Kündigungen von Immobilienmietverträgen. 251 Vollzeitkräfte waren von der Neuorganisation und den Veränderungen während der ersten drei Monate bis zum 31. März 2020 betroffen.

Zusätzlich zu den Restrukturierungsaufwendungen erfasste der Konzern Abfindungen in Höhe von 14 Mio. € für das erste Quartal zum 31. März 2020.

Sonstige Transformationsbedingte Aufwendungen

Im Rahmen der strategischen Transformation hat der Konzern sonstige transformationsbedingte Aufwendungen einschließlich Aufwendungen für Wirtschaftsprüfung, Buchhaltung & Steuern, Beratungskosten und IT-Bratungskosten in Höhe von 12 Mio. € für das erste Quartal zum 31. März 2020 erfasst, davon in PB 8 Mio. € und in CRU 4 Mio. €.

Erträge insgesamt

in Mio €	1. Quartal	
	2020	2019
Zinsen und ähnliche Erträge	5.467	6.502
Zinsaufwendungen	2.216	3.147
Zinsüberschuss	3.251	3.355
Provisionsüberschuss	2.439	2.382
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	395	717
Ergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten	60	0
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten	125	46
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	15	33
Sonstige Erträge	65	-183
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	3.099	2.995
Erträge insgesamt	6.350	6.351

Ergebnis je Aktie

	1. Quartal	
	2020	2019
Ergebnis je Aktie:		
Unverwässert	€ 0,02	€ 0,08
Verwässert	€ 0,02	€ 0,08
Anzahl der Aktien in Millionen:		
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (unverwässert)	2.121,3	2.096,9
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert)	2.200,6	2.152,2

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

in Mio. €	1. Quartal	
	2020	2019
In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn/ Verlust (-) nach Steuern	66	201
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung		
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden		
Neubewertungsgewinne/ -verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern	367	-254
Auf das Kreditrisiko zurückzuführendes Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert klassifizierten finanziellen Verpflichtungen, vor Steuern	31	3
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden	-273	81
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden oder werden können		
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	173	226
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	-125	-46
Derivate, die Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme absichern		
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-3	2
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	-1	-2
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte		
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	0	0
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	0	0
Anpassungen aus der Währungsumrechnung		
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-13	391
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	0	0
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen		
Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-0	-4
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden oder werden können	-60	-5
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	98	393
Gesamtergebnis, nach Steuern	164	594
Zurechenbar:		
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	34	45
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen	130	549

Rückstellungen

Der Konzern wies zum 31. März 2020 in seiner Bilanz Rückstellungen in Höhe von 2,6 Mrd. € (31. Dezember 2019: 2,6 Mrd. €) aus. Diese betreffen operationelle Risiken, zivilrechtliche Verfahren, Prozesse mit Aufsichtsbehörden, Restrukturierungen, Wertminderungen für Kreditausfälle für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft und Sonstige, einschließlich Bankenabgaben. Der in unserem Geschäftsbericht 2019 enthaltene Konzernabschluss beschreibt unsere Rückstellungen zum 31. Dezember 2019, in Anhangangabe 19 "Risikovorsorge im Kreditgeschäft" und Anhangangabe 27 "Rückstellungen".

Zivilrechtliche Verfahren und Prozesse mit Aufsichtsbehörden

In den Rückstellungen enthalten sind Rückstellungen für zivilrechtliche Verfahren in Höhe von 0,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 0,5 Mrd. €) und für Prozesse mit Aufsichtsbehörden in Höhe von 0,6 Mrd. € (31. Dezember 2019: 0,5 Mrd. €). Für bestimmte Fälle, bei denen der Konzern einen Mittelabfluss für wahrscheinlich hält, wurden keine Rückstellungen berücksichtigt, da der Konzern die Höhe des potenziellen Mittelabflusses nicht zuverlässig einschätzen konnte.

Für die Verfahren der Bank, bei denen eine verlässliche Schätzung möglich ist, schätzt der Konzern derzeit, dass sich zum 31. März 2020 die zukünftigen Verluste, deren Eintritt nicht ausgeschlossen, aber eher unwahrscheinlich ist, bei zivilrechtlichen Verfahren auf insgesamt rund 1,8 Mrd. € (31. Dezember 2019: 1,8 Mrd. €) und bei Prozessen mit Aufsichtsbehörden auf rund 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 0,2 Mrd. €) belaufen. In diesen Beträgen sind auch die Verfahren berücksichtigt, bei denen der Konzern möglicherweise gesamtschuldnerisch haftet beziehungsweise erwartet, dass eine solche Haftung von Drittparteien übernommen wird. Bei anderen signifikanten zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden nimmt der Konzern an, dass ein Mittelabfluss zwar nicht ausgeschlossen, aber eher unwahrscheinlich ist und seine Höhe jedoch nicht zuverlässig einzuschätzen ist, so dass diese Fälle daher in der Schätzung der Eventualverbindlichkeiten nicht berücksichtigt sind. Bei wiederum anderen signifikanten zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden geht der Konzern davon aus, dass die Möglichkeit eines Mittelabflusses nicht ausgeschlossen ist, und hat daher weder eine Rückstellung gebildet noch diese Fälle bei der Schätzung der Eventualverbindlichkeiten berücksichtigt.

Anhangangabe 27 "Rückstellungen" im Konzernabschluss unseres Geschäftsberichts 2019 enthält im Abschnitt "Laufende Einzelverfahren" Beschreibungen zu zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden, für die der Konzern wesentliche Rückstellungen gebildet hat oder für die es wesentliche Eventualverbindlichkeiten gibt, die mehr als unwahrscheinlich sind oder für die die Möglichkeit eines wesentlichen Geschäfts- oder Reputationsrisikos besteht; ähnliche Sachverhalte werden zusammengefasst und einige Sachverhalte bestehen aus einer Reihe von Verfahren oder Ansprüchen. Zu den offengelegten Sachverhalten gehören Sachverhalte, bei denen die Wahrscheinlichkeit eines Verlusts mehr als gering ist, für die der Konzern jedoch den möglichen Verlust nicht zuverlässig schätzen kann.

Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlichen wird, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Kennzahlen des bisherigen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows des Konzerns, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter eingeschlossener oder ausgeschlossener Beträge im Vergleich zu den am ehesten vergleichbaren und gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden.

Eigenkapitalrendite-Quoten

Der Konzern berichtet die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) und die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital), von denen jede eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße darstellt.

Die Eigenkapitalrenditen nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital und durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) werden als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses nach Abzug der AT1 Koupens am durchschnittlichen Eigenkapital und durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ermittelt.

Das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis nach Abzug der AT1 Kupon Zahlungen auf Segmentebene ist eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und ist definiert als Konzernergebnis ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis und nach Abzug der AT1 Kupon Zahlungen, die den Segmenten entsprechend dem ihnen allokierten durchschnittlichen materiellen Eigenkapital zugerechnet werden. Auf Konzernebene spiegelt es die berichtete effektive Steuerquote des Konzerns wider. Diese belief sich für das erste Quartal 2020 auf 68 % (erstes Quartal 2019: 31 %). Für die Segmente belief sich die verwendete Steuerquote in 2020 und allen Berichtsperioden im Geschäftsjahr 2019 auf 28 %.

Das materielle Eigenkapital auf Konzernebene wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem Eigenkapital in der Konzernbilanz subtrahiert werden. Das materielle Eigenkapital der Segmente wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem den Segmenten allokierten Eigenkapital subtrahiert werden. Das Eigenkapital und das materielle Eigenkapital werden mit Durchschnittswerten ausgewiesen.

Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Messgrößen des durchschnittlichen materiellen Eigenkapitals die Vergleiche zu unseren Wettbewerbern vereinfacht, und bezieht sich auf diese Messgrößen bei den berichteten Eigenkapitalrenditequoten für den Konzern. Jedoch ist das durchschnittliche materielle Eigenkapital keine nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und die Messgrößen des Konzerns sollten nicht mit denen anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnung zu berücksichtigen.

Die Überleitung der vorstehenden Quoten wird in der folgenden Tabelle beschrieben:

	1. Quartal 2020						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	132	622	132	110	-767	-24	206
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	95	448	95	79	-552	-100	66
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	23	23
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	95	448	95	79	-552	-123	43
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	16	36	18	3	12	0	86
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	79	411	78	76	-564	-123	-43
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	9.813	22.613	11.116	4.922	7.459	0	55.924
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	617	1.304	865	3.087	368	0	6.242
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.196	21.309	10.250	1.835	7.091	0	49.681
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	3 %	7 %	3 %	6 %	-30 %	N/A	-0 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	3 %	8 %	3 %	17 %	-32 %	N/A	-0 %

N/A – Nicht aussagekräftig

	1. Quartal 2019						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	288	250	214	97	-541	-15	292
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	207	180	154	70	-390	-21	201
Den Anteilen ohne beherrschen den Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	23	23
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	207	180	154	70	-390	-43	178
	14	31	15	3	17	0	81
	193	148	139	67	-407	-43	97
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	10.763	22.973	11.504	4.806	12.481	0	62.527
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	1.283	1.709	1.413	3.070	899	0	8.374
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.480	21.264	10.092	1.737	11.582	0	54.153
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	7 %	3 %	5 %	6 %	-13 %	N/A	1 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	8 %	3 %	6 %	15 %	-14 %	N/A	1 %

N/A – Nicht aussagekräftig

Kernbank

Die Kernbank repräsentiert den Konzern abzüglich der Abbaueinheit CRU.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal 2020	1. Quartal 2019
Ergebnis vor Steuern	973	833
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	617	590
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	23	23
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	594	568
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	73	63
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	521	504
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48.464	50.046
Zuzüglich (abzüglich): Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	5.874	7.475
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	42.590	42.572
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	4 %	4 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	5 %	5 %

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal 2020	1. Quartal 2019
Ergebnis vor Steuern - Konzern	206	292
Ergebnis vor Steuern - CRU	-767	-541
Ergebnis vor Steuern - Kernbank	973	833
Sondereffekte bei den Erträgen	-52	-31
Transformationskosten	55	0
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	84	3
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern - Kernbank	1.060	805

Transformationskosten

Transformationskosten oder Umbaukosten sind Teil der bereinigten Kosten und haben einen direkten Bezug zu der Transformation der Deutschen Bank als Folge der am 7. Juli 2019 angekündigten strategischen Neuausrichtung. Sie beinhalten die transformationsbezogene Wertminderung von Software und Immobilien, die vierteljährliche Abschreibung auf Software in Zusammenhang mit dem Aktienhandel sowie sonstige Transformationskosten wie Rückstellungen für belastende Verträge oder Rechts- und Beratungskosten im Zusammenhang mit der Strategieumsetzung. Alle sonstigen Kosten für die laufende Geschäftstätigkeit der Deutschen Bank, auch bezogen auf die Capital Release Unit (CRU), werden nicht den Transformationskosten zugerechnet.

in € m.	1. Quartal 2020
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	8
IT Aufwendungen	72
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	3
Sonstige	1
Transformationskosten	84

Bereinigte Kosten

Die bereinigte Kostenbasis ist eine Kernfinanzkennzahl und eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und am ehesten direkt vergleichbar mit der IFRS-Messgröße der Zinsunabhängigen Aufwendungen. Die bereinigte Kostenbasis wird errechnet, indem die nach IFRS ermittelten Zinsunabhängigen Aufwendungen um (i) Wertberichtigungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, (ii) Aufwendungen/Auflösungen für Rechtsstreitigkeiten sowie (iii) Restrukturierung und Abfindungszahlungen angepasst werden. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Zinsunabhängigen Aufwendungen ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Kosten im Zusammenhang mit unseren Bereichen ermöglicht. Um die Entwicklung unserer Kosteninitiativen ohne Aufwendungen zu zeigen, die in direktem Zusammenhang mit der Transformation der Deutschen Bank infolge der am 7. Juli 2019 angekündigten neuen Strategie stehen, präsentiert der Konzern auch bereinigte Kosten ohne Transformationskosten, bei denen die oben beschriebenen Transformationskosten von den bereinigten Kosten abgezogen werden.

Darüber hinaus haben BNP Paribas und die Deutsche Bank eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet, um den Prime Finance und Electronic Equities-Kunden der Deutschen Bank einen kontinuierlichen Service zu bieten. Im Rahmen der Vereinbarung wird die Deutsche Bank die Plattform weiter betreiben, bis die Kunden zu BNP Paribas migriert werden können, und BNP Paribas erstattet der Deutschen Bank die Kosten des übertragenen Geschäfts. Um die Entwicklung unserer Kosteninitiativen zu zeigen, die nicht nur Transformationskosten, sondern auch diese erstattungsfähigen Kosten ausschließen, präsentiert der Konzern bereinigte Kosten ohne Transformationskosten und Kosten im Zusammenhang mit der Übertragung des Hedgefonds-Geschäfts an BNP Paribas.

	1. Quartal 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.088	1.475	1.891	374	694	116	5.638
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	-0	1	3	-0	1	10	14
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	10	-2	66	7	3	3	88
Bereinigte Kostenbasis	1.077	1.476	1.822	367	690	103	5.536
Transformationskosten	26	14	15	0	29	0	84
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten	1.052	1.462	1.807	366	661	103	5.452
Kosten im Zusammenhang mit der Übertragung des Hedgefonds-Geschäfts an BNP Paribas							98
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und Kosten im Zusammenhang mit der Übertragung des Hedgefonds-Geschäfts an BNP Paribas							5.354

	1. Quartal 2019						
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	288	250	214	97	-541	-15	292
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	207	180	154	70	-390	-21	201
Den Anteilen ohne beherrschen den Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	23	23
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	207	180	154	70	-390	-43	178
	14	31	15	3	17	0	81
	193	148	139	67	-407	-43	97
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	10.763	22.973	11.504	4.806	12.481	0	62.527
Abzüglich:							
Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	1.283	1.709	1.413	3.070	899	0	8.374
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.480	21.264	10.092	1.737	11.582	0	54.153
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	7 %	3 %	5 %	6 %	-13 %	N/A	1 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	8 %	3 %	6 %	15 %	-14 %	N/A	1 %

Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten

Die Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten sind eine Finanzkennzahl und eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und am ehesten direkt vergleichbar mit der IFRS-Messgröße der Erträge. Die Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten werden errechnet, indem die nach IFRS ermittelten Erträge um Sondereffekte angepasst werden, die im Allgemeinen außerhalb der üblichen Art oder dem üblichen Umfang des Geschäfts liegen und eine genaue Beurteilung der operativen Leistung der Einheiten verzerren können. Herausgerechnet werden DVA und wesentliche Transaktionen oder Ereignisse, die entweder einmaliger Natur sind oder zu einem Portfolio verbundener Transaktionen oder Ereignisse gehören, bei denen die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt sind. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Erträge ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Erträge im Zusammenhang mit unseren Bereichen ermöglicht. Der im dritten Quartal 2019 ausgewiesene DVA-Effekt beinhaltet eine Aktualisierung der DVA-Bewertungsmethode.

	1. Quartal 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Erträge	1.326	2.339	2.162	519	-59	63	6.350
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)							
- IB Sonstige Erträge / CRU	0	46	0	0	24	0	70
Änderung der Bewertung eines Investments							
- FIC S&T	0	-10	0	0	0	0	-10
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Geschäft mit Vermögenskunden (Global)	0	0	16	0	0	0	16
Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten	1.326	2.303	2.145	519	-82	63	6.275

	1. Quartal 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Erträge	1.342	1.988	2.125	525	387	-16	6.351
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)							
- IB Sonstige Erträge / CRU	0	-49	0	0	0	0	-49
Änderung der Bewertung eines Investments							
- FIC S&T	0	36	0	0	0	0	36
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Geschäft mit Vermögenskunden (Global)	0	0	43	0	0	0	43
Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten	1.342	2.000	2.082	525	387	-16	6.320

Bereinigtes Ergebnis vor Steuern

Das bereinigte Ergebnis vor Steuern wird errechnet, indem das nach IFRS ermittelte Ergebnis vor Steuern um Sondereffekte bei den Erträgen, Transformationskosten, Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte sowie um Kosten für Restrukturierung und Abfindungszahlungen angepasst wird. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung des Ergebnis vor Steuern ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Profitabilität im Zusammenhang mit unseren operativen Bereichen ermöglicht.

	1. Quartal 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	132	622	132	110	-767	-24	206
Sondereffekte bei den Erträgen	0	-36	-16	0	-24	0	-76
Transformationskosten	26	14	15	0	29	0	84
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	10	-2	66	7	3	3	88
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	168	598	197	118	(758)	(21)	303

	1. Quartal 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	288	250	214	97	-541,11	-15	292
Sondereffekte bei den Erträgen	0	12	-43	0	0	0	-31
Transformationskosten	0	0	0	0	0	0	0
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	2	18	-18	4	4	-3	6
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	290	280	152	101	(538)	(18)	267

Netto Vermögenswerte (bereinigt)

Die Netto Vermögenswerte (bereinigt) sind definiert als Bilanzsumme nach IFRS nach Berücksichtigung rechtlich durchsetzbarer Aufrechnungsvereinbarungen, Aufrechnung von erhaltenen und gestellten Barsicherheiten sowie Aufrechnung schwebender Posten aus Wertpapierkassageschäften. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Netto Vermögenswerte (bereinigt) die Vergleiche zu unseren Mitbewerbern vereinfacht.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.3.2020	31.12.2019
Bilanzsumme	1.491	1.298
Abzüglich: Aufrechnung aus Kreditrisikosicht für Derivate (inkl. zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate sowie nach „zum Verkauf bestimmte Forderungen“ reklassifizierte Derivate)	351	266
Abzüglich: Erhaltene / gestellte Barsicherheiten für Derivate	93	74
Abzüglich: Aufrechnung aus Kreditrisikosicht für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte	2	1
Abzüglich: Aufrechnung schwebender Posten aus Wertpapierkassageschäften	51	10
Netto-Vermögenswerte (bereinigt)	994	946

Nettovermögen und materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)

Das Nettovermögen und das materielle Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) sind finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Sie werden von Investoren und Analysten als verlässliche Kennzahlen zur Beurteilung der Kapitaladäquanz genutzt. Das Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital dividiert durch die Anzahl der zum Bilanzstichtag ausstehenden Stammaktien (unverwässert). Das materielle Nettovermögen ergibt sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital abzüglich der Position „Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte“. Das materielle Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) entspricht dann dem materiellen Nettovermögen dividiert durch die Anzahl der zum Bilanzstichtag ausstehenden Stammaktien (unverwässert).

Materielles Nettovermögen

in Mio. €	31.3.2020	31.12.2019
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital (Nettovermögen)	55.908	55.857
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	-6.216	-6.254
Materielles Nettovermögen	49.692	49.603

¹ Ohne Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, die dem teilweisen Verkauf der DWS zuzurechnen sind.

Ausstehende Stammaktien (unverwässert)

in Mio. (sofern nicht anders angegeben)	31.3.2020	31.12.2019
Anzahl ausgegebene Stammaktien	2.066,8	2.066,8
Aktien im Eigenbestand	-2,1	-0,7
Gewährte Aktienrechte (unverfallbar)	70,4	52,4
Ausstehende Stammaktien (unverwässert)	2.135,1	2.118,5
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) in €	26,19	26,37
Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) in €	23,27	23,41

Voll umgesetzte regulatorische Messgrößen

Unsere regulatorischen Aktiva, Risikopositionswerte, risikogewichtete Aktiva, regulatorisches Kapital und regulatorische Quoten, die sich hieraus ergeben, werden für aufsichtsrechtliche Zwecke berechnet und basieren innerhalb dieses Dokuments auf den Regelungen gemäß CRR/CRD, einschließlich kürzlicher Anpassungen.

Die Mindestkapitalquote für das Harte Kernkapital (Common Equity Tier 1, CET 1) beträgt 4,5 % der risikogewichteten Aktiva. Mit Wirkung vom 1. Januar 2018 haben die CRR/CRD-Übergangsbestimmungen, wie sie bis zum 26. Juni 2019 anwendbar waren, in Bezug auf regulatorische Anpassungen für das CET 1 eine Einführungsrate von 100% erreicht. Gleichzeitig hat die Nichtanerkennungsrate von Minderheitsbeteiligungen, die nur unter den Übergangsbestimmungen anwendbar war, ebenfalls 100% erreicht. Im Rahmen der RWA-Berechnung ist die Bestandsregelung für Beteiligungspositionen mit einem Risikogewicht von 100% zum Jahresende 2017 ausgelaufen. Stattdessen wird ein Risikogewicht zwischen 190% und 370% nach Artikel 155 CRR, wie bis zum 26. Juni 2019 gültig, verwendet. Damit zeigen mit Beginn von 2018 und zukünftig die Größen CET 1 und RWA keine Unterschiede mehr in Bezug auf die zum 26. Juni 2019 geltenden CRR/CRD und der CRR/CRD bei Vollumsetzung, wie im weiteren Verlauf definiert. „Vollumsetzung“ wird dabei definiert als ohne die Übergangsregelungen, die von der bis zum 26. Juni 2019 geltenden CRR/CRD eingeführt wurden. Sie berücksichtigt jedoch die jüngsten Übergangsregelungen, die durch die ab dem 27. Juni 2019 geltenden Änderungen der CRR/CRD eingeführt wurden.

Zusätzlich zu der Mindestkapitalanforderung wurden seit 2016 phasenweise verschiedene Kapitalpuffer eingeführt, die ab 2019 vollumfänglich einzuhalten sind. Übergangsbestimmungen sind für Zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital immer noch anwendbar. Für Kapitalinstrumente, die bei Vollumsetzung der CRR/CRD, anwendbar bis zum 26. Juni 2019, nicht mehr als Zusätzliches Kernkapital (AT1) oder als Ergänzungskapital (T2) anerkannt werden, gelten Bestandsschutzregelungen während der Übergangsphase. Diese Instrumente unterliegen einem schrittweisen Auslaufen zwischen 2013 und 2022 mit einer Anerkennungsobergrenze von 40 % in 2018, 30 % in 2019 und einer im weiteren Verlauf sinkenden Obergrenze von zehn Prozentpunkten pro Jahr.

Wir verwenden in diesem Bericht bestimmte Zahlen auf der Grundlage unserer Definition von Eigenmitteln (anwendbar für Zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (T2) und darauf basierende Messgrößen, einschließlich Kernkapital (T1) und Verschuldungsquote) auf Basis einer „Vollumsetzung“. Der Begriff „Vollumsetzung“ wird definiert als ohne die Übergangsregelungen für die Eigenmittel, die von der bis zum 26. Juni 2019 geltenden CRR/CRD eingeführt wurden. Sie berücksichtigt jedoch die jüngsten Übergangsregelungen, die durch die ab dem 27. Juni 2019 geltenden Änderungen der CRR/CRD eingeführt wurden.

Wir stellen auch unsere Zielgröße für die Verschuldungsquote (bei Vollumsetzung) für 2020 ohne Berücksichtigung der Positionen, die wir für BNP Paribas in Prime Finance halten, dar.

Wir sind der Ansicht, dass diese Messgrößen nach Vollumsetzung nützliche Informationen für Investoren darstellen, da sie den Fortschritt hin zur Anwendung der aufsichtsrechtlichen Kapitalstandards widerspiegeln. Weiterhin haben viele unserer Wettbewerber Messgrößen ebenfalls in Vollumsetzung angegeben. Da die Annahmen und Schätzungen unserer Wettbewerber über die Implementierung der „Vollumsetzung“ variieren kann, sind unsere Kennzahlen nach Vollumsetzung möglicherweise nicht mit ähnlich bezeichneten Messgrößen unserer Wettbewerber vergleichbar.

Impressum

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 910-00
deutsche.bank@db.com

Investor Relations/
Aktionärshotline
(0800) 910-8000
db.ir@db.com

Hauptversammlungshotline:
(0800) 100-4798

Veröffentlichung
Veröffentlicht am 29. April 2020

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete
Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben. Sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen gelten deshalb nur an dem Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse anzupassen.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, in denen wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen und einen erheblichen Teil unserer Vermögenswerte halten, die Preisentwicklung von Vermögenswerten und die Entwicklung von Marktvolatilitäten, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer strategischen Initiativen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren haben wir in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 20. März 2020 unter der Überschrift „Risk Factors“ im Detail dargestellt.

2020

Wichtige Termine

20. Mai 2020

Hauptversammlung

29. Juli 2020

Zwischenbericht zum 30. Juni 2020

28. Oktober 2020

Ergebnisübersicht zum 30. September 2020

2021

Wichtige Termine

4. Februar 2021

Vorläufiges Jahresergebnis für das
Geschäftsjahr 2020

12. März 2021

Geschäftsbericht 2020 und Form 20-F

28. April 2021

Ergebnisübersicht zum 31. März 2021

27. Mai 2021

Hauptversammlung in der Festhalle
Frankfurt am Main (Messegelände)

28. Juli 2021

Zwischenbericht zum 30. Juni 2021

27. Oktober 2021

Ergebnisübersicht zum 30. September 2021